

Grundschule Am Brückfeld

Friedrich-Ebert-Straße 51

39114 Magdeburg

0391/81959078

nicolechmidt@spielwagen-magdeburg.de



Nicole Schmidt  
Diplomsozialpädagogin



Schulsozialarbeit für die kommenden zwei Jahre bis Ende 2015 zugesichert werden konnten.

## Schulische Situation

Mit dem Schuljahr 2013/2014 wurden 47 Schüler\*innen, davon 21 Mädchen und 26 Jungen, eingeschult, damit lernen an der

Grundschule „Am Brückfeld“ gegenwärtig 189 Schüler\*innen, 84 Mädchen und 105 Jungen, in acht Klassen. Durch die Aufteilung der dritten 2. Klasse zum Übergang in die 3. Klasse besteht wieder eine Zweizügigkeit aller Klassenstufen. Unterrichtet werden die Schüler\*innen von derzeit 12 Lehrkräften einschließlich der Schulleitung und des Förderschullehrers, zusätzlich stehen unterrichtsbegleitend weiterhin zwei pädagogische Mitarbeiterinnen zur Verfügung.

## Allgemeines

Die Schulsozialarbeit an der Grundschule „Am Brückfeld“ auf den Weg ins dritte Projektjahr blickt auf ein spannendes und ereignisreiches Jahr 2013 zurück. Die Schulsozialarbeit kann sich heute nach den ersten beiden Jahren als bestehend wissen, sie ist angekommen und hat ihren Platz als festen Bestandteil im Schulalltag eingenommen.

Dennoch war das Jahr 2013 zwischenzeitlich von Ungewissheit hinsichtlich der Fortführung der Schulsozialarbeit ab 2014 geprägt. So wurden die kommunal geförderten Schulsozialarbeitsprojekte ihrer Qualität und Erfolge betreffend mittels Fragebögen auf den Prüfstand gestellt. Trotz des Stadtratsbeschlusses vom 04.07.2013 hat es noch Monate gedauert, bis es zum Abschluss der Leistungsverträge gekommen ist. Diese Wartezeit sorgte sowohl bei den Schulsozialarbeiter\*innen als auch bei den Schulen für Unsicherheiten, die sich latent in der eigenen Arbeit hinsichtlich weiterer Planungen und deren Umsetzungen niederschlugen. Umso erfreulicher war es, dass kurz vor Jahresende 2013 die Fortsetzung der

### Schülerzahlen im Schuljahresvergleich

Schuljahr	Klassen	Schüler gesamt	Schüler weiblich	Schüler männlich	Klassenstärke im Durchschnitt
2013/2014	8	189	84	105	23,6
2012/2013	9	179	85	94	19,8
2011/2012	9	166	74	92	18,3

Mit der Zweizügigkeit aller Klassenstufen hat sich die Raumsituation an der Grundschule im Vergleich zu den beiden vorherigen Schuljahren wieder etwas entspannt. So wurde der ehemals 9. Klassenraum wieder als zusätzlicher Unterrichtsraum und als Bibliothek, die

zwischenzeitlich im Computerkabinett integriert war, hergerichtet.

An der Grundschule „Am Brückfeld“ liegt eine gute Durchmischung der Schülerschaft nach sozialer Herkunft vor. Dennoch ist bei einigen Schüler\*innen die soziale Situation problematisch, sie leben in Familien mit verschiedenartigen Problemkonstellationen und Benachteiligungsformen (alleinerziehende, erwerbslose, arbeitsuchende Eltern, familiäre Desorganisation, Mehrkind- und Patchworkfamilien, Trennungskinder). Auffällig dabei sind die Zunahmen von Verhaltensauffälligkeiten, so weisen die Kinder zum Teil Rückstände in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung auf und bringen Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten mit, die wiederum zur Abnahme der Lernbereitschaft und des Leistungsvermögens und damit zur Beeinträchtigung des Unterrichtes führen (können).

So kam es auch erneut im laufenden Schuljahr zu Überlegungen einen **Trainingsraum** in der Grundschule einzurichten. Anlass boten die verstärkte Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten einzelner Schüler\*innen, die wiederum zu Konflikten unter Schüler\*innen und zu Unterrichtsstörungen führten, wodurch sich Unzufriedenheit bei den Lehrkräften und Eltern breit machte. Die Schule kam zu dem Entschluss, die Trainingsraum-Methode als pädagogisches Mittel vor den schulischen Ordnungsmaßnahmen zu erproben. Schüler\*innen, die in den Trainingsraum kommen, werden mit ihrem Verhalten konfrontiert und setzen sich reflektierend mit diesem auseinander. Die Verhaltensreflexion wird in einem Schülervertrag festgehalten, in dem abschließend Ziele durch den Schüler formuliert werden, an denen er sich orientiert. Damit möchte die Schule versuchen einen störungsfreien Unterricht zu ermöglichen und zu gewährleisten. Die Schulsozialarbeit beriet während der Vorüberlegungen bzgl. der pädagogischen Inhalte, Ziele und Umsetzungsvarianten, sie wird bei Bedarf und Zeit den Trainingsraum weiterhin unterstützend

begleiten.

Neu im laufenden Schuljahr 2013/2014 sind die Teilnahme der Grundschule am EU-Schulobstprogramm und die Aufnahme eines Volleyballprojektes des Volleyballverbandes Sachsen-Anhalt (VVSA). Das **Volleyballprojekt** „Volley-Kids - gesund und clever“ ist zugleich ein bildungsbezogenes Angebot, das aus Sport und Bildung besteht. Es richtet sich an Schüler\*innen der 4. Klasse und wird im Rahmen einer außerunterrichtlichen AG, in einer Doppelstunde pro Woche, angeboten. Dabei übernehmen Trainer des VVSA das Volleyballtraining, hingegen die zusätzlichen Bildungsangebote von fachkundigen Referenten umgesetzt werden. Die Bildungsangebote

Die Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten, die zu Konflikten im Unterricht führen, war Anlass zur Einrichtung eines Trainingsraums.

beinhalten u.a. folgende Themenfelder: Gesundheit/ Ernährung, Umwelt/ Wasser, Energie, Medienkompetenz, Geld, Fairness/ Toleranz/ Respekt, Inklusion, Kinderschutz, Erste Hilfe, Verkehrs-sicherheit und

weitere. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des ESF-Programms „Projekte zur Vermeidung von Schulversagen und zur Senkung des Vorzeitigen Schulabbruchs“ und ist damit für die teilnehmenden Schüler\*innen kostenfrei. Das Projekt läuft vorerst für ein Schuljahr und zielt im Sinne der Nachhaltigkeit auf eine Fortführung ab. Für dieses Projekt übernahm die Schulsozialarbeit von der Vorbereitungsphase bis zum Projektbeginn die Koordination, dabei vermittelte sie den Kontakt zwischen dem VVSA und der Grundschule, nahm an Vorgesprächen teil, erstellte Informationen für Schüler\*innen und Eltern zur Gewinnung von Teilnehmer\*innen.

Mit der Teilnahme am **EU-Schulobstprogramm** erhalten die Schüler\*innen ein Schuljahr lang frisches Obst und Gemüse. Für eine gelingende Umsetzung des Vorhabens konnten Eltern, meist Mütter, zur Mithilfe beim Schneiden des Obstes und Gemüses gewonnen werden. Mit großer Begeisterung nehmen die Schüler\*innen das tägliche Obst- und Gemüseangebot dankend in der Frühstückspause an. Auch dieses

Gruppenfindungs- und Kennelernitage, AG Experimentieren



Angebot wird durch die Schulsozialarbeit unterstützend begleitet, dabei arbeitet sie eng mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und den Eltern zusammen. Daraus entwickelten sich schöne Nebeneffekte, wie offene Gespräche mit den Eltern, teils mit Beratungscharakter, die sonst nicht im Focus von Beratungen und Hilfestellungen durch die Schulsozialarbeit stehen.

### Schwerpunkte der einzelnen Arbeitsbereiche der Schulsozialarbeit

In der **Einzelfallhilfe** ergaben sich einige Veränderungen hinsichtlich der Fallbearbeitung. So haben die Einzelfallhilfen im Vergleich zur Gruppenarbeit einen leichten Rückgang erfahren, was sich in drei Fällen mit Wegzügen begründen lässt und einer dieser Fälle zeitweise einen erhöhten Bearbeitungsanteil einnahm. Anlässe für die Einzelfallhilfen ergaben sich aus verschiedenen Gründen, durch aufsuchende Schüler\*innen, die das Gespräch oder einfach nur Trost suchten oder ihre kleinen und großen Ärgernisse wie auch freudige Erlebnisse kundtaten, durch Schüler\*innen, die durch Lehrkräfte zur Schulsozialarbeit geschickt wurden, wenn diese in Streitereien oder Konflikte involviert waren oder den Unterricht störten, und durch ratsuchende Eltern, die Probleme, Streitereien oder Konflikte ihrer Kinder mit Mitschüler\*innen ansprachen und Unterstützung erbat.

Zwischen der Einzelfallhilfe und der Eltern- und Lehrerarbeit kommt es häufig zu Überschneidungen hinsichtlich der Verortung im Dokumentationsbogen, da eine klare Trennung in der Praxis nicht immer möglich ist.

Je nach Bedarf und Intensität der Einzelfälle erfolgten kurzzeitige und längerfristige Hilfestellungen bei den Schüler\*innen und auch bei den Eltern. Geleistete Hilfestellungen ergaben sich aus den teils akuten Bedarfen der Schüler\*innen, Eltern, Lehrenden und der Schulsozialarbeit. In drei bis vier Fällen wurde auch der Kontakt zur Familienhilfe (SPFH) genutzt und je nach Anlass zu regulären wie außerregulären Elterngesprächen inner- und außerschulisch hinzugezogen. Durch diese Zusammenarbeit gelingt der fachliche Austausch und die Beratung über weitere Schritte und Unterstützungsmöglichkeiten im Hilfeverlauf für den/ die Schüler\*in, Eltern, Schule/Lehrende sehr gut. Häufige Anlässe zur Intervention und für Hilfestellungen boten das Sozial- und Lernverhalten der Schüler\*innen, das Wohlbefinden der Schüler\*innen,

mangelnde Bekleidung und Körperhygiene, fehlende Verpflegung (Essen und Trinken), häufig fehlende Schulmaterialien, ausbleibende Zahlungen von schulrelevanten Kosten (Eintrittsgelder, Büchergeld, Kopiergeld etc.), unregelmäßige bis ausbleibende Zahlungen des Essengeldes in Bezug auf BuT-Förderung u.s.w., die Palette dabei ist vielfältig.

In einem Fall gab es seit dem Bestehen der Schulsozialarbeit an der Grundschule eine langjährige Fallbearbeitung, die kurz vor Jahresende 2013 abrupt endete, da die Familie in eine andere Stadt zog. Damit kam der Fall entsprechend zum Erliegen. In einem anderen Fall konnte zusätzlich eine Familienhilfe installiert werden, wobei zuvor Elterngespräche, Elternberatung und eine Jugendamtsbegleitung voraussetzten.

Neu hinzugekommen in der Einzelfallarbeit sind die Schülerinnen aus dem **Balu & Du Patenschaftsprojekt**, die vielmehr einen

Arbeitsschwerpunkte im Vergleich 2011, 2012 und 2013				
Arbeitsbereiche	Anteil 2011	Anteil 2012	Anteil 2013	Anteil lt. Konzeption
Hilfen im Einzelfall	6,48 %	16,20 %	11,31%	35 %
Gruppen- & Projektarbeit	13,92 %	19,14 %	27,78%	35 %
Arbeit mit Eltern & Lehrern	18,92 %	9,13 %	21,43%	15 %
Dokumentation, Teambesprechung, Reflexion, Verwaltung, Weiterbildung, Netzwerk-Öffentlichkeitsarbeit,....	60,68 %	55,53%	39,47%	15 %

begleitenden als einen akut intervenierenden Charakter haben.

Die **Gruppenarbeit** bietet der Schulsozialarbeit ein breites Spektrum an Möglichkeiten für eigene, außerunterrichtliche wie auch unterrichtliche Angebote. Dabei ist in 2013 ein Zuwachs an Angeboten zu verzeichnen. Zum festen Bestandteil zählen bereits die Arbeit mit den Schülervertreter\*innen als außerunterrichtliches Angebot und das Soziale Kompetenztraining als unterrichtliches Angebot im Rahmen des Förderunterrichtes. Erweitert wurden die Angebote um zwei Experimentier-AGs seit dem zweiten Schulhalbjahr 2012/2013 und um Gruppenfindungs- und Kennlerntage für die 3. Klassen zum Schuljahresbeginn 2013/2014. Einen Höhepunkt der interaktiven Gruppenarbeit stellte wie im Jahr zuvor das **Mädchencamp** in den Sommerferien dar, das in kollegialer Zusammenarbeit mit den Schulsozialarbeiterinnen der Grundschulen „Am Fliederhof“ und „Salbke“ erfolgreich initiiert und umgesetzt wurde.

Neben den eigenen Angeboten werden, je nach zeitlichen Kapazitäten, **schulische Veranstaltungen, Projektstage und Ausflüge** unterstützt und begleitet. Zu den schulischen Veranstaltungen zählten Elternabende, wie der Info-Elternabend für Eltern zukünftiger Erstklässler\*innen, der Schnuppertag zukünftiger Erstklässler\*innen und das Herbstfest mit eigenem Angebot, wie Buttondruck. Diese Veranstaltungen dienen der eigenen Öffentlichkeitsarbeit, es werden Informationen über die Angebote der Schulsozialarbeit und zum Bildungs- und Teilhabepaket vermittelt und bereitgestellt, dabei kommt es auch zu Gesprächen und zum Austausch mit interessierten Eltern, die sonst nicht unbedingt im Focus der elterlichen Beratung stehen.

Im Rahmen der AG „Flex“ unterstützte die Schulsozialarbeit aktiv jahrgangs-übergreifende Projektstage für die Klassen 1 und 2 zu den Themen Märchen, Straßenverkehr und gesunde Lebensweise in der Durchführung. Darüber hinaus erfolgten zwei Schulbegleitungen nach Wolfsburg ins phaeno und ins Theater zum Weihnachtsmärchen sowie ein Klassenausflug nach Thale ins Bauspielhaus.

In der Gruppenarbeit kommt es auch zu schulübergreifender Zusammenarbeit, so beispielsweise mit der Kollegin der Grundschule „Am Elbdamm“ bei der Ausbildung von Streitschlichter\*innen. Des Weiteren erfolgte die Unterstützung eines Projektschultages zum Thema „Grenzen setzen“ am Siemensgymnasium im Rahmen von „Schule ohne Rassismus,

Ziel des Mädchencamps ist es, die Mädchen aus ihrem gewohnten Alltag herauszuholen, ihnen neue Perspektiven zu bieten, sich an bisher unbekanntem Dingen zu erproben...



Mädchencamp

Form der Unterstützung außerschulischer Bildungsangebote sorgt immer wieder für Abwechslung und bietet Anregungen für die eigene Arbeit.

Wie im vergangenen Jahr wurde wieder in Kooperation mit den Schulsozialarbeiterinnen der Grundschulen „Am Fliederhof“ und „Salbke“ ein dreitägiges **Mädchencamp** unter dem Motto

„Girls, ... Do it yourself!“ in der Kinder- und Jugendeinrichtung „Mühle“ des Spielwagen e.V. durchgeführt, woran insgesamt 14 Teilnehmerinnen aus den jeweiligen Grundschulen teilnahmen. Ziel des Mädchencamps ist es, die Mädchen aus ihrem gewohnten Alltag herauszuholen, ihnen neue

Perspektiven zu bieten, sich an bisher unbekanntem Dingen zu erproben, eine andere Möglichkeit von Freizeitgestaltung zu erleben und neue Freundschaften zu knüpfen. Unter dem Aspekt der Freiwilligkeit haben die Teilnehmerinnen den Campalltag durch ihre Mithilfe beim Vor- und Nachbereiten der Mahlzeiten aktiv unterstützt.

So galt der erste Tag dem gemeinsamen Kennenlernen aller Teilnehmerinnen, wozu Kennenlernspiele und Kooperationsübungen durchgeführt, Erwartungen und Wünsche erfragt, Campregeln zum wohlwollenden Miteinander gemeinsam erarbeitet wurden. Hierbei erfuhren die Teilnehmerinnen gruppenspezifische Prozesse, und setzten sich mit Konflikten und deren

Lösungen auseinander. Am zweiten Tag wurden den Teilnehmerinnen drei Workshops angeboten. Für deren Umsetzung die

Jahr	Gesamtzahl Kontakte <b>Hilfen im Einzelfall</b>	Kontakte weiblich	Kontakte männlich	Stundenzahl gesamt	Anteil
2013	243	140	103	133,5	11,31%
2012	258	197	61	192,5	16,20 %
2011	48	47	1	30,5	6,48 %

Jahr	Gesamtzahl Kontakte <b>Gruppenarbeit</b>	Kontakte männlich	Kontakte weiblich	Stundenzahl gesamt	Anteil
2013	2766	1577	1142	328	27,78%
2012	1685	889	771	227,5	19,14%
2011	779	431	348	65,5	13,92%

Schule mit Courage“ (SOR SMC) in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendverband SJD – Die Falken, Landesverband Sachsen-Anhalt. Diese

Töpferwerkstatt und die Schmiede des Bauspielplatzes, beides Einrichtungen des Spielwagen e.V., genutzt werden konnten, wodurch auch kollegiale Unterstützungen ermöglicht wurden. Die Mädchen wählten eins der drei Workshopangebote, Töpfern, Speckstein schnitzen oder Schmieden, aus und erprobten sich darin. Der Tag schloss mit einem gemeinsamen Lagerfeuer auf dem Bauspielplatz ab. Der dritte und letzte Tag galt der Auswertung und Reflexion des Mädchencamps, dabei wurden auch die Workshopergebnisse durch die Mädchen präsentiert. Das Feedback war durch und durch positiv, so dass die Teilnehmerinnen eine Fortsetzung des Mädchencamps im nächsten Jahr wünschten.

Zum Schuljahreswechsel wurde eine der dritten 2. Klasse auf die beiden zukünftigen dritten Klassen aufgeteilt, abzüglich der Schüler\*innen, die in der SEP verblieben, stieg die durchschnittliche Klassengröße von 18 auf 25 Schüler\*innen an. Ein Anlass um **Gruppenfindungs- und Kennlerntage** anzubieten. Die Idee entstand sowohl bei den Klassenlehrerinnen als auch bei der Schulsozialarbeit. So kam es, dass gleich zu Beginn des neuen Schuljahres die beiden dritten Klassen das zweitägige Angebot der Schulsozialarbeit genutzt haben. Ziel war es, dass die Schüler\*innen der neu zusammengesetzten 3. Klassen sich nochmals kennenlernen, wertschätzen und gemeinsam Klassenregeln erarbeiten, die sich an den Erwartungen, Wünschen und Zielen der Schüler\*innen orientieren. Die Durchführung fand in den Klassenräumen statt und wurde mittels Kennlern- und Kooperationsspielen methodisch untersetzt. Abschließend gestalteten die Schüler\*innen ihr ganz persönliches Pappuzzelteil mit einem Foto, das symbolisch für jeden Einzelnen und zusammengefügt für den Klassenverband steht und bei Neuzugängen erweitert werden kann.

Seit Oktober 2013 kann der Spielwagen e.V. zum dritten Mal das ehrenamtliche Mentoren- und Patenschaftsprogramm „**Balu & Du**“ unterstützen, welches sich an benachteiligte Kinder im Kita- und Grundschulalter richtet. So wurde das Projekt bei den Schulsozialarbeiterinnen der Grundschulen „Am Elbdamm“, „Am Brückfeld“, „Salbke“ und der Förderschule „Salzmannschule“ eingerichtet. Mit bislang 12 Patenschaften, konnten an jeder Schule 3 Patenschaften geschlossen werden. Die Aufgaben der Schulsozialarbeiterinnen bestehen in der mentalen Unterstützung der studentischen Patinnen und der Prozessbegleitung, wie dem Kommentieren von Onlinetagebüchern oder den Begleittreffen.

Bei der **Arbeit mit Eltern und Lehrkräften** ist im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs zu verzeichnen. Zum Einen beziehen sich die Elterngespräche auf die Belange der Schüler\*innen und zum Anderen erfolgt eine



Gruppenfindungs- und Kennlerntage: Mädchencamp

zielgerichtete Beratung an die Eltern, die ebenso auch alltägliche Belange, das Wohlbefinden, Alltagsfreuden und -sorgen, Hilfestellung bei Erziehungsfragen und bei Beantragungen von BuT-Leistungen zum Gesprächskern haben. Hier stellen sich immer die Frage der Gewichtung und damit der Zuordnung einzelner Gespräche und deren Inhalte.

Die Kontakt- und Gesprächsmöglichkeiten zu den **Lehrkräften** erfolgen durch regelmäßige Besuche im Lehrerzimmer, gezielte Besuche in den Klassen oder im Büro der Schulsozialarbeit, und durch die nicht zu unterschätzenden Tür- und Angelgespräche. So kommt es regelmäßig bzw. ad hoc zu Austausch, Rücksprachen und Beratungen mit den Lehrenden hinsichtlich der Einzelfallarbeit, Unterstützungsanfragen für Projektstage, Begleitungen von Klassenausflügen, Nachfragen zum BuT etc.. Die unterstützende und beratende Teilnahme an Elterngesprächen ergibt sich aus den Anfragen der Lehrkräfte bei der Schulsozialarbeit bzw. umgekehrt.

Je nach zeitlichen Ressourcen erfolgt die Teilnahme an schulischen Gremien, wie Dienstberatungen, Schulleitergesprächen, Klassen- und Gesamtkonferenzen, AG „Flex“ und Steuergruppe, hierbei hat die Schulsozialarbeit eine begleitende und vor allem beratende Funktion. Die Teilnahme an den Gremien ist insofern wichtig, da hierbei Problematiken von Schüler\*innen und Eltern ansatzweise thematisiert werden, aus denen sich schließlich die gezielte Kontaktaufnahme zu den Schüler\*innen und den Eltern entwickelt.

Die Kontakte zu den **Eltern** ergeben sich aus unterschiedlichen Anlässen, meist schon aus der Einzelfallhilfe mit den Schüler\*innen, so werden häufig bei Auffälligkeiten und Problemen der Schüler\*innen die Eltern, meist telefonisch, informiert und zu einem Gespräch eingeladen. Mit dem Ziel Probleme offen anzusprechen, mögliche Ursache zu erfragen, bei Bedarf in Erziehungsfragen zu beraten und im Umgang mit dem Schüler und dessen Probleme nach Möglichkeit gemeinsam Lösungen sowohl in der Schule als auch zu Hause zu finden. In drei Fällen der Elternarbeit besteht eine zusätzliche Hilfeleistung durch die SPFH, so dass diese regulär zur Fallbegleitung und -bearbeitung hinzugezogen werden. Die Kontakte werden telefonisch und per Email gepflegt. Je nach Brisanz des Einzelfalls erfolgten die Austausche und Fallberatungen wöchentlich, monatlich oder quartalsweise. Je nach Beratungsinhalte und -hilfen werden auch Kontakte zu Beratungsstellen und Ämtern aufgenommen, um weiterführende Hilfemaßnahmen einzuleiten. So konnte u.a. durch Erstgespräche der Mutter eines Schülers, der Weg zur Erziehungsberatungsstelle des Jugendamtes Magdeburg bereitet werden, um

Mit den Lehrkräften gibt es häufig die nicht zu unterschätzenden Tür- & Angel-gespräche.



weiterführend eine Familienhilfe erfolgreich zu beantragen.

Im Rahmen von **Bildung und Teilhabe (BuT)** konnten Eltern informiert, beraten und bei der Antragstellung unterstützt werden. Dabei wurde allgemein und je nach Bedarfslage insbesondere zu den Paketen Mittagessen, Klassenfahrten/ eintägige Schulausflüge und Lernförderung, gezielt beraten. Dennoch hält das BuT-Paket noch Schwachstellen bereit, die gelöst werden müssen. So zum Beispiel bei der Lernförderung, hier sind drei Angebote

von Nachhilfe-Dienstleitern/-Anbietern vorzulegen. Erste gebündelte Informationen können auf der Internetseite der Landeshauptstadt Magdeburg erlesen oder direkt bei den jeweiligen Anbietern erfragt werden. Doch in den erfolgten Elternberatungen konnte die Schulsozialarbeit immer wieder feststellen, dass die Eltern diese Informationen nicht kennen, sie nicht die Möglichkeit, die Zeit und Geduld sich im Internet zu informieren oder die Kraft zu telefonieren haben bzw. aufbringen. Demnach wären Informationsübersichten zu den lokalen Anbietern wünschenswert, die ebenso in Papierform in den zuständigen Behörden und sonstigen Anlaufstellen der Stadt ausgelegt

werden, um den Zugang zu solchen Informationen zu ermöglichen und erleichtern.

Neben der eigentlichen und direkten Arbeit vor Ort bleibt noch der **Bereich für Administration, Teambberatung, Weiterbildung, Netzworkebildung und Öffentlichkeitsarbeit** zu erwähnen. So erfolgten die regelmäßige Teilnahme an trügereigenen Dienstberatungen und Schulsozialarbeiter-Runden, die Teilnahme an einer trügereigenen Weiterbildung, und je nach Zeitkapazitäten die Teilnahme am Arbeitskreis Schulsozialarbeit der Netzwerkstelle Schulerfolg des Deutschen Familienverbandes Sachsen-Anhalt (DFV). Die trügereigenen Schulsozialarbeiter-Runden wurden abwechselnd in den jeweiligen Schulen der Schulsozialarbeiter\*innen und einmal im

## Ausblick

Je nach Bedarf und Möglichkeit werden die bereits laufenden Angebote fortgeführt und weiter ausgebaut, neue Angebote installiert. So besteht aktuell der Wunsch seitens der Schulsozialarbeit, demokratische und partizipative Inhalte in neue Angebote einfließen zu lassen, da zum Beispiel die Arbeit mit der Schülervertreter\*innen nur einen sehr geringen Teil an Schüler\*innen erreicht. Ziel ist es, das Interesse der Schüler\*innen für Themen, wie Kinderrechte, Streitschlichtung, Schülerzeitung oder U18-Wahl etc., zu wecken und mit ihnen in Projekten daran zu arbeiten. Zur Ideenumsetzung bedarf es hierzu noch einer informativen Vorarbeit bei der Schulleitung, den Lehrkräften, Eltern und Schüler\*innen.

Speckstein-Workshop, interaktive Gruppenübungen, Streitschlichter\*innen-Ausbildung



Quartal in einer sozialen Einrichtung (Beratungsstellen, Gesundheitsamt etc.) der Stadt Magdeburg durchgeführt, was zusätzlich einen Einblick in die Einrichtung bot, das Kennenlernen der Akteure und deren Hilfeleistungsangebote in einem informativen und fachlichen Rahmen ermöglichte. Darüber hinaus gab es ein Vorortbesuch einer Gruppe von Student\*innen der Sozialen Arbeit der Hochschule Magdeburg-Stendal, die den Bereich der Schulsozialarbeit praxisnah kennenlernen wollten.

Weiterhin wird auch die Wiederbelebung bzw. Neuaufnahme einer Schülerzeitung verfolgt, wozu es bisher aus zeitlichen Engpässen nicht gekommen ist. Möglich, dass hierfür bereits bestehende Angebote verringert bzw. beendet werden müssten.

Es bleibt spannend, wie sich die Arbeit in 2014 weiter entwickelt, wie Ideen bis zur Umsetzung weiter vorangetrieben werden können. Wichtig ist bereits heute ein Weiterdenken nach 2015 hinsichtlich des Fortbestehens der Schulsozialarbeit in Magdeburg.

Text & Fotos: Nicole Schmidt

**Grundschule Am Elbdamm**

Cracauer Straße 8-10

39114 Magdeburg

0391/8344256

anjabendler@spielwagen-magdeburg.de



Anja Bendler  
BA Soziale Arbeit, Mediatorin



aufgewendeten Arbeitszeit in den einzelnen Arbeitsbereichen.

## Hilfen im Einzelfall

Ob durch Eigeninitiative, Lehrerempfehlung oder nach Elternwunsch, wie jedes Jahr nahmen wieder viele Kinder aus den verschiedensten Gründen

regelmäßige Termine zur Hilfe im Einzelfall in Anspruch.

## Allgemeines

Wieder gilt es ein Jahr Schulsozialarbeit in der Grundschule „Am Elbdamm“ zu reflektieren. Der Bedarf an individuellen Angeboten ist groß, die Eltern fragen gern meine Angebote nach, die Kinder nutzen meine Bürozeiten vielfältig. Im Jahr 2013 habe ich als neues Angebot die „offene Sprechstunde“ ausprobiert. Die Tür steht zu den Pausenzeiten und nach dem Unterricht offen und die Kinder können zu mir kommen. Wir erzählen, wir lachen und wir spielen. Das hat sich schnell rumgesprochen, ein fester Kreis von Kindern kommt gern in die Sprechstunde, dies baut Vertrauen auf.

Erfreulicher Weise steigt unsere Schülerzahl stetig an. Seit September führen wir wieder jede Klassenstufe zweizügig. Leider musste ich „meinen“ Raum aufgeben, da er nun wieder als Klassenraum genutzt wird. Aber das macht nichts. Nach dem Motto „Platz ist in der kleinsten Hütte“ führe ich viele Treffen in meinem Büro durch oder weiche auf den Musikraum aus. Seit September habe ich wieder Unterstützung von einer Studentin im Praxissemester für 20 Wochen. Durch meine vielfältigen Angebote habe ich auch im Jahr 2013 jedes Kind mindestens einmal erreicht, alle LehrerInnen und einige Elternhäuser ebenso. Die Tabelle enthält eine Übersicht der

Arbeitsbereich	Arbeitszeit	Prozentual
Hilfen im Einzelfall	137,5	13,04 %
Gruppen und Projektarbeit	482,0	45,71 %
Angebote/ Beratungen für LehrerInnen & Eltern	144,5	13,70 %
Sonstiges	290,5	27,55 %
Gesamt	1.054,5	100,00 %

Die Problemlagen waren vielfältig und bei jedem Kind unterschiedlich. Ob nun schulischer oder persönlicher Natur spielte dabei keine Rolle. Hier ein kurzer beispielhafter Auszug über die Themen:

- wegen Streit mit MitschülerInnen,
- zur Förderung der Sozialkompetenz,
- wegen Schwierigkeiten im Elternhaus,
- weil ein Problem bestand Klassenregeln einzuhalten bzw. zu akzeptieren oder
- wegen allgemeiner Schulunlust.

Die Arbeit ist auf die individuelle Förderung und Unterstützung der Kinder ausgerichtet und hat das Ziel, Kompetenzen und Ressourcen zu stärken bzw. ausbauen. Um das zu

gewährleisten, arbeitete ich mit dem jeweiligen Schüler methodisch und didaktisch an einer bedürfnisorientierten Situationsverbesserung. Hierbei ist das „Ich schaff s“ - Programm zu erwähnen, welches auf lösungsfokussierte Strategien setzt, damit Kinder bestehende Probleme in Fähigkeiten umwandeln können. Diese Methode findet in den Beratungen Anwendung und führt die Kinder schnell und verlässlich zum Ziel. Um mit der Hilfe im Einzelfall Erfolge zu verzeichnen, waren regelmäßige Treffen mit den Schülern nötig. Aber auch die Kooperation mit Eltern und LehrerInnen ist unabdingbar, um die gesetzten Ziele zu erreichen. Dabei geht gerade die Arbeit mit den Familien immer komplexere Wege. Oft war es nötig für die Familien Hilfen zu koordinieren, zu informieren und zu unterstützen. Gerade die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen war hier ein großer Bestandteil. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch eine gute Basis, welche auf gegenseitiger Wertschätzung aller Beteiligung beruht, sowohl die Frequenz der Hilfestellungen weiter zunehmen und eine bessere Qualität gewährleistet werden konnte.

Durch meine vielfältigen Angebote habe ich auch im Jahr 2013 jedes Kind mindestens einmal erreicht, alle LehrerInnen und einige Elternhäuser ebenso.

## **Gruppen- und Projektarbeit**

Ob lecker, entspannend oder lehrreich, für die Schüler der Grundschule sind Projekte meist eine nette Abwechslung zum Schulalltag. Doch hier soll es darum gehen, was sich „hinter den Kulissen“ abspielt, denn natürlich gehört auch die Organisation und Leitung verschiedenster Projekte in das Aufgabengebiet einer Schulsozialarbeiterin. Bei der dünnen Personaldecke, ist es unumgänglich externe freiwillige Kräfte zu gewinnen. Allen voran ist die Mitarbeit der Eltern von entscheidender Bedeutung. Sei es für Veranstaltungen oder Feste, im Elternrat, in der Schulbibliothek oder bei wöchentlichen Projekten. Die Arbeit der Eltern ist einfach unersetzbar. Doch auch das Öffnen für den Stadtteil und die Hilfe der Stadt bzw. der Kommune sind für ein Gelingen

unersetzbar. Dabei geht die Bandbreite der Unterstützung von Kooperationen mit Jugendeinrichtungen bis zur Unterstützung der Lesementoren durch die Stadtbibliothek.

Für die detaillierte Beschreibung der Projekte ist folgende Anmerkung wichtig: Die Projekte laufen immer schuljahresbezogen von September bis Juli. Mit dem neuen Schuljahr beginnen die Kurse mit Kindern, Eltern, Ehrenamtlichen und im Juli enden sie (meist mit einem Fest oder ähnlichem Ritual). Für das Folgejahr sind gleiche (oder neue) Projekte für andere Kinder, Eltern und Ehrenamtliche geplant.

Da der Berichtszeitraum sich auf das gesamte Jahr 2013 bezieht, teilen sich die Projekte von Januar bis Juli in Fortführung und Abschluss und September bis Dezember in Neubeginn.

### **Gesunde Frühstückspause/Schulobstprogramm**

Die Gesunde Frühstückspause war auch im Jahr 2013 wieder ein voller Erfolg, der ohne die Obstspenden des örtlichen Rewe Markts nicht möglich gewesen wäre. Seit 2010 boten wir, in Kooperation mit der angrenzenden Thomas Mann Sekundarschule, in den Hofpausen beider Schulen, gesunde Obst- und Gemüsestücke an, die von freiwilligen Eltern mundgerecht geschnitten wurden.

Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 nimmt die Grundschule „Am Elbdamm“ nun am Schulobstprogramm des Landes Sachsen-Anhalt teil, wodurch die gesunde Frühstückspause faktisch ersetzt wurde. Da dieses Angebot jedoch nur für Grundschulen und Kindertagesstätten angeboten wurde, war in diesem Bereich nun eine Zusammenarbeit mit der angrenzenden Sekundarschule nicht mehr möglich. Doch auch wenn das Obst nun von einer anderen Quelle stammte, so waren die Unterstützung und das Engagement der Eltern und Großeltern der Kinder wieder sehr bedeutend für das Gelingen des Projektes. Drei mal die Woche wurde das Obst oder Gemüse von ihnen zubereitet. Ziel des Schulobstprogramms ist es, Kinder mit gesunder Ernährung vertraut zu machen. Dies

Gesunde Frühstückspause, Lesementoring



gilt besonders für jene, die sonst vielleicht nicht den Zugang dazu haben. Meine Aufgabe stellte hierbei zum einem das Akquirieren der freiwilligen HelferInnen dar. Zum anderen lag das Koordinieren und Unterstützen ebendieser

starten. Mit einer Förderung über das Programm „Kultur macht stark/Künste öffnen Welten“ über die Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (bkj) realisiert der Spielwagen e.V. nun das Projekt Lesementoring. Dafür hat

## Die Lesementoren aus Cracau

Jugendliche helfen Grundschulern beim Lesen- und Schreibenlernen

Schüler helfen Schülern. Seit drei Jahren legen Jugendliche der Thomas-Mann-Schule einmal wöchentlich ihre eigenen Schulbücher zur Seite, um sich Zeit für jüngere Schüler zu nehmen.

von Michaela Schröder  
Cracau • Die Sekundarschule „Thomas Mann“ in Cracau arbeitet seit dem Schuljahr 2010/2011 gemeinsam mit der benachbarten Grundschule „Am Elbdamm“ an der Ausbildung und dem Einsatz von Lesementoren. Ältere Schülerinnen und Schüler helfen jüngeren, lesen zu üben. Sie lesen den Kindern aus Büchern vor, motivieren sie, selbst zu lesen und bringen ihnen bei, interessant und spannend vorzulesen. Außerdem gehen sie mit ihnen in die Bibliothek. Acht Schüler der 5. bis 7. Klassen erarbeiteten mit zwei Bundesfreiwilligendienstlern der Stadtbibliothek Magdeburg verschiedene Angebote. „Unser Ziel ist es, Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 16 Jahren dabei zu unterstützen, ihre Lesesucht- und Sprachkompetenz zu verbessern. Vor allem aber möchten wir die Freude am Lesen vermitteln. Dadurch wird nicht nur der Umgang mit der Muttersprache gefördert, sondern auch das Selbstvertrauen und die Sozialkompetenz



Max Hozczik (l.) von der Sekundarschule „Thomas Mann“ ist seit diesem Schuljahr Lesementor. Die Siebtklässlerin unterstützt Til Heitzberg beim Lesen und Schreiben. Foto: Michaela Schröder

der Mädchen und Jungen gestärkt“, erklärt Marie Francke vom Bundesfreiwilligendienst. Zusammen mit Lukas Preusschott leitet sie das Projekt. Die Arbeit der Lesementoren kann den Deutschunterricht nicht ersetzen und ist auch nicht als Nachhilfe gedacht, sondern soll eine Unterstützung in der Ausbildung der sprachlichen Fähigkeiten

der Kinder sein. Max Hozczik und Dustin Kaltschmidt besuchen die siebte Klasse der Thomas-Mann-Schule und sind Lesementoren. Einmal pro Woche legen sie ihre eigenen Schulbücher zur Seite, um sich Zeit für jüngere Schüler an der benachbarten Grundschule zu nehmen. Neben dem Projekt, sie unterstützen sehr gerne die

Grundschüler beim Lesen und Schreiben. Lehrer wollen sie aber nicht werden. Für das Mentorenprojekt an den beiden Cracauer Schulen besteht auch eine Kooperationsvereinbarung mit der Stadtbibliothek Magdeburg, der Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e. V. und dem Spielwagen e. V.

MIT DEM POTENZIAL DER KÜNSTE  
NEUE ZUGÄNGE UND HORIZONTE ERÖFFNEN

**KUNSTE  
ÖFFNEN  
WELTEN**

Wir danken dem Bündnis für Bildung herzlich für seine gelungene Projektidee und sein großes Engagement für mehr Bildungschancen und kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen. Erfolgreich am BKJ-Programm **Künste Öffnen Welten** hat sich beteiligt:

<b>BÜNDNISPARTNER SAO</b>	<b>PROJEKTNAME</b>
BKJ Sachsen-Anhalt	Lesementoring
<b>Spielwagen e. V.</b>	<b>ORT</b>
Grundschule am Elbdamm	Magdeburg
<b>Stadtbibliothek Magdeburg</b>	<b>PROJEKTZEITRAUM</b>
	01.09.2013 bis 10.08.2014

*ful*  
Bündnis für Bildung  
Förderung der Bundesvereinigung  
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ)

Das Projekt wird gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) im Rahmen des Bundesprogramms „Künste Öffnen Welten“ (BMBWF/BKJ) im Auftrag der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) im Auftrag der Bundesregierung. Die Förderung erfolgt über das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) im Rahmen des Bundesprogramms „Künste Öffnen Welten“ (BMBWF/BKJ) im Auftrag der Bundesregierung. Die Förderung erfolgt über das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) im Rahmen des Bundesprogramms „Künste Öffnen Welten“ (BMBWF/BKJ) im Auftrag der Bundesregierung.

**BKJ** **Kultur macht stark**

in meiner Hand. Dabei wurde die Kooperation mit dem REWE-Markt der Umgebung keinesfalls verworfen. Das Angebot zur weiteren Unterstützung, nach Ende des Programms oder in anderer Weise, wurde schon zugesichert. Auch einer Zusammenarbeit mit der angrenzenden Sekundarschule in diesem Bereich ist jeder Zeit wieder möglich.

### Projekt Lesementoring

Die seit Jahren als Leseschule bekannte Grundschule „Am Elbdamm“ führt das Projekt „Lesementoring“, bei dem sich Schüler der angrenzenden Sekundarschule „Thomas Mann“ um leseschwache Kinder der Grundschule kümmern, auch in den Schuljahren 2012/13 und 2013/14 fort. Diese „Lesementoren“ werden durch zwei von der Stadtbibliothek Magdeburg ausgebildeten BundesfreiwilligendienstlerInnen bzw. FSJler angeleitet, begleitet und unterstützt. Im Schuljahr 2012/13 waren die Freiwilligen Ferdinand und Til, die unsere acht Mentoren und acht Mentees tatkräftig unterstützt haben und das zweite Projektjahr erfolgreich zu Ende gebracht haben. Im Juli präsentierten sie ihr eigenverantwortliches Projekt in der Stadtbibliothek. Sie luden zu einer Vernissage ein und moderierten einen spannenden und musikalischen Abend.

Nach einigen organisatorischen Schwierigkeiten konnten wir das dritte Projektjahr im September

sich aus den altbekannten PartnerInnen auch hier wieder ein hervorragendes Bündnis für Bildung geschlossen: SchülerInnen der Sekundarschule „Thomas Mann“ werden LesepatInnen für SchülerInnen der Grundschule „Am Elbdamm“ und weiterer Grundschulen Magdeburgs. Das Ganze wird seitdem von den beiden Freiwilligen im FSJ Kultur – Marie und Lukas – organisiert, angeleitet und umgesetzt. Durch die Schulsozialarbeit werden die jungen Menschen dabei begleitet und unterstützt. Ziel des Projekts ist es, Lesepatenschaften zwischen SchülerInnen zu unterstützen, Leselust und Lesevermögen bei den Kleinen zu fördern und soziale Kompetenz und Engagement bei den Größeren auszubilden. Fachlich wird das Projekt zusätzlich durch die Kooperationspartner Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung (lkj) und die Stadtbibliothek Magdeburg unterstützt.

### Schülerrat

Der Schülerrat wird aus den zwei gewählten KlassensprecherInnen pro Klasse gebildet. Es dürfen an den Sitzungen immer beide VertreterInnen teilnehmen. Da die Spanne zwischen Erst- und Viertklässler enorm groß ist, haben wir gemeinsam entschieden, dass sich immer die Erst- und Zweitklässler und die Dritt- und Viertklässler in regelmäßigen Sitzungen alle

Vollstimmte vom 23.12.2013, Förderurfunkunde „Künste öffnen Welten“

zwei Wochen montags treffen. Thematisch haben wir uns lange und ausführlich mit Engagement von Kindern beschäftigt und überlegt, wie wir uns als Schülerrat nach Außen für den Stadtteil oder die Stadt engagieren können. Dabei sind einige gute Ideen entwickelt worden, die wir im nächsten Schuljahr umsetzen wollen. Aber eine Sache haben wir im Mai ebenfalls in Angriff genommen: wie auch schon vor zwei Jahren, sind die SchülerInnen auf die Idee gekommen, einen Kuchenbasar für einen guten Zweck zu veranstalten. Dazu war jede Menge organisatorisches Talent gefragt: einen Aktionstag finden, wer backt Kuchen, wer verkauft in welcher Pause, wo sollen wir aufbauen, wer gestaltet Plakate. Rückblickend haben unsere SchülersprecherInnen dies richtig gut gemeistert. Ich habe sie dabei begleitet und unterstützt. Nach dem Kuchenbasar konnten wir 85,11 € in unserer Kasse zählen. Mit vielen stolzen Gesichtern haben wir jede Menge Dosen von Hunde- und Katzenfutter übergeben können.

Im September wurde ein neuer Schülerrat gewählt. In den Monaten bis Dezember haben wir uns mit den Aufgaben vertraut gemacht und eine neue Sitzungskultur aufgebaut. In vielen Sitzungen haben wir uns mit Berichten aus den Klassen, Wünschen und Anregungen von MitschülerInnen, sowie der Mitgestaltung von Projekten und Schulfesten beschäftigt. Dazu gehörte ebenso das regelmäßige Führen eines Protokollbuchs. Im Dezember haben wir dann auf dem jährlichen Weihnachtsmarkt der Schule unsere selbst angefertigten Buttons gegen eine kleine Spende an die Kinder unserer Schule vergeben. Aus allen gesammelten Spenden konnte neues Spielzeug für die Pausen angeschafft werden.

#### Klassenprojekte zur Teamfindung

Im Mai hieß es für die Klassen 3a und 3b, auf zu den Tagen der sozialen Kompetenz in die „Mühle“ und den Bauspielplatz „Mühlstein“ des Spielwagen e.V.. Angeleitet durch Anja Bendler und Marcel Krumbholz und begleitet durch die KlassenlehrerInnen, konnten die Kinder zwei konfliktlösende und teambildende Tage erleben. Um die Situation in der Klasse transparent zu machen, wurde auf einem „Stimmungsbarometer“ die aktuelle Lage zum Umgang miteinander, Konfliktlösungsstrategien und persönliche Situation in der Klasse geklebt. Danach folgte eine rege Diskussion mit dem Ziel, Lösungsansätze für die jeweiligen Probleme zu finden. Als das in ersten Ansätzen geschafft war, mussten sich die Klassen vielfältigen erlebnispädagogischen Aufgaben stellen. Ein „Säuresee“ musste als gesamte Klasse überwunden werden, Kleingruppen mussten über einen Zick-Zack-Pfad balancieren, ohne jemanden zu verlieren und mit verschlossenen Augen wurden Vertrauensübungen angeleitet, in

Den Kindern aber, auch den Lehrern wurden viele pädagogische Elemente an die Hand gegeben, die auch im Alltag umzusetzen sind.



denen sich alle blind aufeinander verlassen mussten. Nach erfolgreicher Meisterung dieser Übungen, wurde im Teamwork das Essen zubereitet, die Tiere auf dem Bauspielplatz gefüttert und versorgt und natürlich auch Spaß beim Spielen und Klettern erlebt. Die Projekte der Teamfindung sind fester Bestandteil für die Klassenstufe 3 geworden und werden auch im nächsten Jahr wieder angeboten.

## Neue Projekte

### Verhaltenstraining für Schulanfänger

Die Klassen 1a und 1b sind mit mir und unserem Chamäleon Ferdi auf Schatzsuche gegangen. Auf Schatzsuche mit Ferdi ist ein Verhaltenstraining für Schulanfänger und ein Programm zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Damit jedes Kind die Chance hat daran teilzunehmen, wurde die Stunde über ESA (ergänzendes schulisches Angebot) mit in die Stundentafel aufgenommen. Jeden Mittwoch/Freitag kam Ferdi zu Besuch und hat eine Aufgabe mitgebracht, die gelöst werden musste. Den Kindern aber, auch den Lehrern wurden viele pädagogische Elemente an die Hand gegeben, die auch im Alltag umzusetzen sind. Nach einem Jahr Training mit unserem Chamäleonfreund Ferdi, haben die Kinder viel gelernt: „Wir bleiben fair miteinander. Streite lösen wir mit Worten. Wenn ich etwas nicht verstehe, dann frage ich nach. Mein Ferdi-Plankärtchen hilft mir richtige Entscheidungen (sozial angemessene Lösung) zu treffen. Wenn ich unruhig bin, dann mache ich eine „Chamäleonpause“. Wir hören gut zu und schauen genau hin!“ Im September startete Ferdi in die zweite Runde

mit den neuen ersten Klassen. Auch hier zeigt sich wieder, wie wichtig es ist gemeinsam mit den Kindern an Klasseregeln zu arbeiten und diese auch zu trainieren.

Mit dem Schuleintritt werden viele Kinder erstmal mit unausweichlichen Anforderungen, wie festen Schulzeiten, Hausaufgaben, Bewertungen von Leistungen und Vorgaben von Arbeitstempo konfrontiert. Viele Schulanfänger sind diesen Herausforderungen nicht gewachsen und reagieren mit ungünstigem Sozialverhalten. Im Rahmen von 26 Trainingsstunden ermöglicht das Programm eine systematische und nachhaltige Vertiefung relevanter Themen, wie soziale Wahrnehmung, Gefühle erkennen und benennen, Einfühlungsvermögen, Hilfeverhalten und Kooperation sowie Problemlösungskompetenzen.

### Streitschlichter

Seit 2012 werden in unserer Schule StreitschlichterInnen ausgebildet und eingesetzt. Die Ausbildung beginnt in der zweiten Klasse, in der dritten Klasse wird geübt und langsam mit dem Schlichten begonnen. In der vierten Klasse übernehmen die SchlichterInnen teilweise die Schlichtungen allein. Diese Stunden werden durch SSU (schulspezifischer Unterricht) oder ESA für die Kinder in der Studententafel festgesetzt oder im Nachmittagsbereich als AG nach dem Unterricht angeboten. Die Kinder erlernen Brücken zu bauen, damit wohlwollende Kommunikation wieder gelingt.

Zu dieser Thematik haben sich die angehenden Streitschlichter und Streitschlichterinnen der Klassen 2a, 2b und 3b für eine zweitägige Ausbildung zusätzlich zu den wöchentlichen Stunden getroffen. Ausbildung, zusätzlich zu den wöchentlichen Stunden, getroffen. Sie haben die Stufen der

Mediation (Streitschlichtung) kennengelernt und verinnerlicht. Sie haben sich mit Gefühlen, wie Wut, Ärger und Enttäuschung

auseinandergesetzt und erfahren wie dem dicken „Ende oder Grund“ eines „Eisberges“ (nach Schulz von Thun) erhellen kann. Sie haben gelernt Mediationsgespräche zu moderieren und zu führen. Dies alles wurde in vielen Rollenspielen geübt und die „Neuen“ mussten lernen mit Lob und Kritik umzugehen. Alles in allem war das eine sehr erfolgreiche Ausbildung. Im Anschluss folgte die Prüfung für den „Streitschlichterführerschein“.

Von September bis Dezember haben wir viel Zeit mit dem Üben und Schlichten verbracht. Ab Februar kommen neue Streitschlichter, in Ausbildung hinzu. Dann kann die Grundschule „Am Elbdamm“ erstmals drei aktive Streitschlichtergruppen von Klasse 2-4 vorweisen. Im Sommer plane ich eine schulinterne Streitschlichterkonferenz

Das Projekt begann mit der Namensfindung. Nach einer hitzigen Diskussion wurde mittels Abstimmung der Name „Mädchenkram“ ausgewählt.



durchzuführen. Auf diese Idee kamen die Streitschlichter nach der Teilnahme an der Magdeburger Streitschlichterkonferenz, welche vom Deutschen Familienverband angeboten wurde.

### Projekt Entspannung im Schulalltag

Im Rahmen des schulspezifischen Unterrichts wurde im zweiten Halbjahr ein Kurs zur Stärkung der Körperwahrnehmung für Kinder unserer Schule durch meine die Anleiterin Doreen Willberg angeboten. Sie arbeitete dabei mit Interaktionsspielen, Partnerspielen sowie mit Entspannungsübungen und Massagen, also nach dem Prinzip der Anspannung und Entspannung. Die Kinder lernten mit ihrer Unterstützung sich selbst und andere besser wahrzunehmen. Für dieses Kursangebot wurde ein Raum kuschelig eingerichtet und die Kinder brachten sich ein kleines Kissen, eine dünne Decke sowie ein paar dicke Socken mit. Der Kurs zeigte bei besonders unruhigen Kindern schon nach wenigen Stunden Erfolg. Seit September führe ich den Kurs einmal wöchentlich allein weiter. Die Zielgruppe sind Kinder der ersten Klasse. Die Entspannung wurde sehr schnell und gut von den sieben TeilnehmerInnen angenommen. Auch hier zeigt sich schon ein kleiner Erfolg. Für das nächste Jahr plane ich ein Entspannungsangebot für eine gesamte Klasse.

### Jungsprojekt Klasse 4

Aus einer Mediation, einer schwierigen Situation unter den Jungen der vierten Klasse heraus, hat sich das erste Jungsprojekt entwickelt. In gemeinsamen Stunden haben wir an Kommunikation und dem gemeinsamen Umgang miteinander gearbeitet. Dabei wurde eigentlich schnell klar, dass alle gern

wertschätzend und positiv behandelt werden wollen. Als gemeinsames Projekt haben wir überlegt, dass „Holzhäuschen“ auf dem Schulhof neu zu gestalten. Dazu haben die Jungs Planungen und Zeichnungen gemacht. Leider konnten wir durch das Hochwasser und die schlechte Wettersituation unser Vorhaben nicht umsetzen, was letztlich nicht allzu schlimm war. Die gemeinsame Idee hat die Jungs wieder etwas näher zusammen rutschen lassen und das Ganze wurde durch ein Fair-Play Fußballturnier besiegt. Bei diesem Projekt hat mich unser pädagogischer Helfer, Herr Hein, tatkräftig unterstützt. Mit dem Schuljahresende endete auch dieses Projekt.

### Schule verstehen

Das Projekt „Schule verstehen“ ist ein zusätzlicher und nichtschulischer Förderunterricht, der bereits im dritten Jahr in Folge durch eine Studentin, im Rahmen der Einzelförderung, angeboten wurde. Ziel war es, SchülerInnen mit Lernschwierigkeiten individuell zu fördern. Für die Kinder und Eltern ist die Teilnahme kostenfrei. Die Kinder wurden durch mich, in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Klassenleiterin, für den Förderunterricht ausgewählt und nach Absprache mit Kind und Eltern auch dafür eingetaktet. Dies geschah auch, aber nicht ausschließlich, nach sozialen Kriterien. Die Inhalte wurden entsprechend den Lehrplananforderungen durch die Fachlehrerinnen bereitgestellt und wiederholen vorwiegend das Grundlagenwissen in den Fächern Deutsch und Mathematik. Die notwendigen Materialien werden durch die Schule zur Verfügung gestellt. Mit diesem Projekt wird das individuelle Förderkonzept der Schule zusätzlich unterstützt. Für die Eltern bedeutet dieses Projekt keinen zusätzlichen finanziellen Druck und für die Kinder bedeutet es keinen zusätzlichen Termindruck, da die Nachhilfe nachdem Unterricht in der Schule stattfindet. Nach dem das Projekt ein Selbstläufer geworden ist, besteht meine Aufgabe hauptsächlich darin, die Kommunikation zwischen der Kursleiterin, den Klassenlehrerinnen oder den Eltern zu initiieren.

### Theaterpädagogisches Projekt

Ab Beginn des 1. Halbjahres 2013/14 begann auch der theaterpädagogische Kurs mit Kindern der 1. und 2. Klasse. Geleitet wurde dieser von der Praktikantin Christina Etzold, und von mir betreut. In der 4. Schulstunde jeden Freitags fanden sich die 10 SchülerInnen in einer bunten Gruppe zusammen. Mit einem partizipativem Ansatz wurde erfragt, was die Kinder sich unter dem Begriff Theater vorstellten und welche Erwartungen sie an den Kurs hätten. Auf diesen Angaben aufbauend, erstellte Frau Etzold einen Plan, der das Projekt mit theaterpädagogischen Übungen beginnen lässt und im Weiteren Themen, wie Freundschaft, Emotionen und Vertrauen behandelte..

Hierbei sollten die Kinder durch spielerisches Verhalten erlernen sich in Charaktere hineinzusetzen. Eine Eigenschaft, welche zudem die Empathiefähigkeit steigern soll.

Auf den Wunsch der Kinder Puppentheater zu spielen wurden nach einem vorher abgestimmten Thema individuelle Sockenpuppen gebastelt. Nach freiem Spiel, in dem die SchülerInnen sich mit dem Medium „Puppe“ auseinandersetzten, wurden schon Ideen für ein potenzielles Stück gesammelt, welches nun in der Weiterführung des Kurses erarbeitet wird.

## Schulübergreifende Projektarbeit

### Mädchenprojekt „Mädchenkram“

Nach zwei Teambildungstagen mit der Klasse 6b, der angrenzenden Sekundarschule „Thomas Mann“, entstand bei den Mädchen der Wunsch (in Rücksprache mit der Klassenlehrerin) ein Mädchenprojekt zu initiieren, welches von da an alle ein bis zwei Wochen in der 6. Stunde (der Klassenleiterstunde) montags stattfand. Von meiner Praktikantin geleitet und von mir betreut, begann das Projekt mit der Namensfindung. Nach einer hitzigen Diskussion wurde mittels einer Abstimmung der Name „Mädchenkram“ ausgewählt. Darauffolgend wurden die Erwartungen und Wünsche der Schülerinnen für das Projekt erfragt. Die nächsten Treffen begannen meist mit einer kleinen Stimmungsrunde, in der sowohl eventuelle Probleme in der Klasse, als auch das persönliche Befinden kurz diskutiert werden konnten. Zudem gab es verschiedene Spielangebote in dem Kurs und kleine Highlights, wie das Gestalten von Buttons und das Backen von Flammenkuchen in der Gruppe.

### Balu und Du

Das Projekt „Balu und Du“ ist ein bundesweites Patenschaftsprojekt, welches in Magdeburg durch den Spielwagen e.V. getragen wird.



Volksstimme am 07.11.2013

Seit September koordiniere ich das Projekt schulübergreifend für die Grundschule Salbke, die Grundschule „Am Brückfeld“, die Salzmannschule und für die Grundschule „Am Elbdamm“. Ziel ist es, für Grundschul Kinder eine Patenschaft, die durch einen jungen Erwachsenen übernommen wird, zu vermitteln und zu begleiten. Für das Schuljahr 2013/2014 konnten 12 Patenschaften zwischen Kindern, Eltern und StudentInnen geschlossen werden. Finanziell wird der Spielwagen e.V. dafür von der Bürgerstiftung Magdeburg unterstützt. An unsere Grundschule konnten drei Patenschaften in ein hoffentlich spannendes und erfahrungsreiches Jahr starten. Die PatInnen, auch „Balu“ genannt, treffen sich einmal in der Woche für 2-3 Stunden mit ihren Schützlingen, auch „Mogli“ genannt, und gestalten die Treffen je nach den Bedürfnissen des Kindes – seinen Interessen, Wünschen seinen (verborgenen) Talenten und Problemen – jeweils individuell. Die Balus sollen dabei die Rolle der großen Freundin/ des großen Freundes für die Moglis übernehmen und ihnen dadurch Aufmerksamkeit und ein offenes Ohr für die Probleme und „Wehwehchen“ ihrer Lebenswelt schenken.

Meine Arbeit und meine Angebote sind fester Bestandteil des Schulalltags geworden.

## **Einmalige Projekte und Höhepunkte**

### **Trickbox**

Im Juni wurde durch die Schulsozialarbeit erstmals das Projekt „Trickbox“ des Rückenwind e.V. Bernburgs an unsere Schule geholt. Im Juni und Juli hatten die Kinder der 2. und 3. Klassen an jeweils drei Tagen (Drehbuch schreiben, Bilder machen, Vertonen) die Möglichkeit einen eigenen Trickfilm entstehen zu lassen. Mit der Stop-Motion-Technik wurden mit viel Ausdauer und Teamwork hunderte Bilder geschossen und zu einem Film verarbeitet. Dank Herrn Schotts fleißiger Schnitтарbeit in den Sommerferien, konnten wir uns im September die Filme:

„Das Fußballspiel“, „Konferenz der Tiere“, „Lustige Tiere“, „Zauberei im Märchenwald“ der Klasse 2a, „Die Tieragenten“ der Klasse 2b, „Rettet den Wald“ der Klasse 3a und „Die verrückte Superwelt“ der Klasse 3b ansehen und staunen. Ein geniales Projekt!

### **Spielplatzplanung „Mittelstraße“**

Anfang des Jahres 2013 kam Herr Franke vom Stadtgartenbetrieb der Stadt Magdeburg auf mich zu und bat um Kooperation. In der Mittelstraße sollte ein neuer Spielplatz entstehen und es wurden Ideen und Wünsche von Kindern aus dem Wohngebiet gesucht, um den Spielplatz bedürfnisorientiert entstehen zu lassen. So hieß es für einige unserer Schulkinder, dass sie an einem Tag ihrer Phantasie freien Lauf lassen konnten und in einer gemeinsamen Runde mit dem

Spielplatzplaner ihre Wünsche äußern konnte. Damit keine Idee verloren geht, wurde alles malerisch kreativ auf Papier festgehalten. Im Oktober konnten sich die Kinder bei der Eröffnung davon überzeugen, was von ihren Ideen umgesetzt wurde. Ein toller Schritt der Stadt in Richtung Kinder- und Jugendbeteiligung!

### **Schulinterner Lesewettbewerb**

Wie in jedem Jahr hat zu Beginn des Jahres der schulinterne Lesewettbewerb stattgefunden. Neu für mich war, dass ich befragt wurde, ob ich in der Jury sitzen möchte. Diese neue Aufgabe habe ich gern angenommen und ausgeführt. Ich war sehr erstaunt, wie gut und betonend und teilweise sehr lustig vorgetragen wurde. Auch die Auswahl der Bücher war sehr überraschend und interessant zu gleich. Das schwere Los einer Jurymitgliedschaft ist es, letztlich eine Entscheidung fällen zu müssen, wer der Beste/ die Beste ist.

### **Sommerfest**

Das Sommerfest stand unter dem Titel „Mittelalter“ und es ging auch ziemlich mittelalterlich daher. Kinder verwandelten sich in Ritter, Könige, Bauern, Zofen, Prinzessinnen und die Pädagoginnen verwandelten sich in Burgfräuleins ♪ Begleitet von Musik und Gaukelei wurde das Fest durch eine flammende Feuershow von Spielwagen-Freunden beendet.

## **Arbeit mit Lehrern und Eltern**

Die Zusammenarbeit mit Eltern nahm immer mehr zu. Wie auch schon im letzten Jahr haben viele Eltern gern meine Beratung in Anspruch genommen. Dabei ging es um Schwierigkeiten in der Erziehung, Entwicklungsschwierigkeiten beim Kind oder um Probleme bei der Umsetzung der Sorge- und Umgangsrechtsregelungen. Ebenso konnte ich die eine oder andere Mediation zwischen Eltern oder Eltern und Kindern führen.

Sehr verlässlich war ebenso die Zusammenarbeit im Rahmen des Projektes „Gesundes Frühstück“. Hier waren jeden Dienstag viele fleißige Eltern anzutreffen und auch immer Raum und Zeit die kleinen Alltagsorgen ihrer Kinder zu besprechen. Zum Schuljahresende bin ich zum ersten Mal der Einladung des Elternrats zum Schuljahresausklang gefolgt. Bei netten Gesprächen konnte das vergangene Schuljahr reflektiert und beschlossen werden.

Die Zusammenarbeit mit den LehrerInnen unserer Schule gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben, um den Schulerfolg zu sichern. Durch wöchentliche Gespräche und eine hohe Präsenz ist es mir möglich immer mit „einem Ohr“ an den Geschehnissen, den aktuellen Problemlagen und dem Schullalltag dran zu sein. Ebenso zählen regelmäßige Rücksprachen in Einzelfällen und das gemeinsame Führen von

Elterngesprächen zu den Erfolgsfaktoren. Weiterhin nahm ich an Dienstberatungen, Fachkonferenzen und schulinternen Weiterbildungen teil. Das Kollegium hatte sich im vorangegangenen Schuljahr dazu entschlossen, den Unterricht auf „offenen Unterricht“ umzustellen und arbeitete jede Woche an der Lernstraße Mathematik für die kommende erste Klasse. Auch hierbei habe ich die LehrerInnen tatkräftig beim Lesen, Probieren, Schneiden, Kopieren, Laminieren und sonstigen Tätigkeiten zum Erstellen der Lernstraße unterstützt.

## Sonstiges

Wie in jedem Jahr hier noch einige Schlagworte in stichpunktartiger Form, die den Arbeitsalltag mitbestimmen:

- Teilnahme an Weiterbildungen, Fachtagungen und Konferenzen zu den unterschiedlichsten Themengebieten
- Wöchentliche Dokumentation und Fortschreibung des Konzeptes Schulsozialarbeit
- Netzwerkarbeit und intensive Kooperation mit anderen Institutionen wie, dem Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen und Freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe
- umfassende Kooperation mit der Hochschule Magdeburg-Stendal bei der Betreuung und Ausbildung von StudentInnen im Praxissemester
- Öffentlichkeitsarbeit via Zeitung und Internet
- Pausengespräche mit SchülerInnen aus denen sich kein Auftrag ergibt, aber für Präsenz und Vertrauen sorgt.....die SchülerInnen dürfen immer in mein Büro kommen, wenn die Tür offen steht!
- Vorstellung in allen neuen Klassen
- Teilnahme an Schulveranstaltungen und Schulfesten
- Dienstberatungen beim Träger und in der Schule

## Fazit

Meine Arbeit und meine Angebote sind fester Bestandteil des Schulalltags geworden. Mit einigen meiner Angebote bin ich fest im Stundenplan verankert. Bei Förderstunden



*Entspannung, Theaterspiele, Schülerrat übergibt Futterspende*

kommt sofort die Anfrage der KlassenlehrerInnen, ob ich diese Stunden mit einem speziellen Angebot unterstützen kann. Die Ferdi-Stunden, die Entspannungsangebote, die Arbeit mit den Streitschlichtern erweisen sich als sehr hilfreich im Schulalltag. Auch im nächsten Jahr werde ich meine Arbeitsweise wie bisher weiterführen und vielleicht bleibt noch Zeit für ein neues aufregendes Projekt!

Text & Fotos: Anja Bendler

## Statistik

### Grundschule Am Elbdamm, Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 137,5 Stunden:**

**Gesamt: 187 SchülerInnen,**

**Davon: 104 Mädchen = 55,6 % und 83 Jungen = 44,4 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 482 Stunden:**

**Gesamt: 4.257 SchülerInnen**

**Davon: 2.073 Mädchen = 48,7 % und 2.184 Jungen = 51,3 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 144,5 Stunden. Dabei wurden 103 x Eltern und 414 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 290,5 Stunden**

**Gesamtstunden: 1.054,5**

## Grundschule Am Fliederhof

Hans-Grade-Str. 83

39130 Magdeburg

0391/72609221

renagoedecke@spielwagen-magdeburg.de



Rena Gödecke  
BA Soziale Arbeit

dienen, einen Überblick über verschiedenste Projekte zu verschaffen, die ich, teilweise mit Unterstützung meiner Kollege\*innen (Danke!) an der Grundschule "Am Fliederhof" im Jahr 2013 umgesetzt habe.

## Gruppen- & Projektarbeit

### Mädchencafé

Das Mädchencafé wurde auf Wunsch der ehemaligen Schülerinnen der 3. Klassen weitergeführt. Ihnen stand nun das letzte Grundschuljahr bevor und sie wollten unbedingt ihre wöchentliche

Austauschrunde bei mir im Büro beibehalten.

Also trafen wir uns immer montags in der 6. Stunde um Probleme zu bequatschen, Streitigkeiten zu schlichten oder Ideen zu entwickeln, wieder zu verwerfen und dann doch wieder neu zu konzipieren. Eines Tages brachte ich den Vorschlag eines ehrenamtlichen Projektes in die

Teegesellschaft ein. Die Mädels waren sofort begeistert und steuerten auch schon Beiträge dazu bei. Also begannen wir erstmals alle Ideen zu sammeln und diese zu priorisieren. Es kamen Vorschläge wie: „lasst uns Geld für Obdachlose sammeln oder Geld für die SOS-Kinderdörfer“ oder oder oder. Ein Vorschlag einer Schülerin hat mich sehr beeindruckt. Sie wollte ein Theaterstück aufführen, dass auf die Unterdrückung von Mädchen in „anderen Ländern“ aufmerksam macht. Doch leider kam dieser Vorschlag nach einer demokratischen Abstimmung nicht in die Top 3. Nach vielem Hin und Her entstand die Idee einen Flohmarkt zu machen, wobei der Erlös dem Magdeburger

## Prolog

Leider ist unser Schulsystem meilenweit davon entfernt, sich diesen oben genannten Leitgedanken anzunehmen.

„Die Grundfunktion der Schule ist nach wie vor: den einzelnen mit den Kenntnissen und Fähigkeiten versehen, die die Gesellschaft »in Gang halten« (Hartmut von Hentig 2003, S.1). Ich maße mir hiermit an zu behaupten, dass Lehrer\*innen ebenfalls gerne der Aussage von Paul Gerhard Natrop Folge leisten würden. Dennoch scheitern sie an Bildungsaufträgen, Lehrplänen, Lehrer\*innenmangel etc., die eine ganzheitliche Bildung nicht ermöglichen. Doch in den letzten Jahren hat sich meines Erachtens auf diesem Gebiet etwas getan.

Schulsozialarbeit kann diese Lücken in der Lebenswelt Schule füllen und sie inhaltlich sinnvoll bedienen. Dieser Bericht soll nun dazu

Der Hauptzweck einer Schule muss immer der sein, das Menschliche im Menschen zu wecken oder den Menschen zur Humanität zu bilden.  
(Paul Gerhard Natrop)

Tierheim in der Rothenseer Straße zugutekommen sollte.

Nun gab es einen konkreten Plan und die Mädels begannen auch gleich Pläne zu schmieden, wie der Flohmarkt auszusehen hätte. Wir nahmen ein großes Flipchartpapier und schrieben auf, was uns gerade in den Sinn kam. Es sollte ein Fest werden mit Kaffee und Kuchen und gegrillten Würstchen. Zuckerwatte sollte es geben und alle Menschen, die um der Schule herum wohnten, sollten eingeladen werden. Wir beschlossen, den Flohmarkt im Mai zu veranstalten. Doch leider machte uns die Flut später einen Strich durch die Rechnung. Aber keine Sorge, der Flohmarkt fand dennoch statt, nur etwas später.

Wir entwarfen zusammen eine To-Do-Liste. Darauf hielten wir alles fest, was, wann, wer erledigt. Es galt Flyer zu entwerfen, Flohmarktartikel zu besorgen, Banner zu gestalten, das Tierheim zu besuchen und Leute zu informieren. Somit gab es dann später eine Flyer- und Bannergruppe. Mit der Flyergruppe bin ich in den Medientreff zone! gefahren. Dort haben die Mädels mit professioneller Unterstützung Plakate und Flyer gestaltet. Hierfür noch mal ein lieben Gruß und ein Dankeschön an die Mitarbeiter\*innen des Medientreff. Die Bannertruppe traf sich auch in regelmäßigen Abständen und gestaltete fleißig ein Bettlaken. Ich schrieb Briefe an Eltern und informierte diese über unser Vorhaben und bat gleichzeitig um Spenden, die unseren Flohmarkt bereichern sollten. Viele Eltern, Lehrerinnen und auch der Hausmeister sind dem Aufruf gefolgt. Hier an dieser Stelle auch dafür noch ein riesiges Dankeschön!!! Doch damit die Mädels auch genauer wussten, wofür sie sich engagierten, fuhren wir ins Tierheim. Dort hatten sie die Möglichkeit, sich über die dortigen Tiere, deren Pflege, Vermittlung und Schicksale zu informieren. Frau Diedrich (stellvertretende Tierheimleiterin) nahm sich dafür ausreichend Zeit, um die Neugier der Schülerinnen zu befriedigen. Sie zeigte uns die Einrichtung und gestattete jedem Mädchen, einen Hund kurz an

## Grundschüler spenden Geld für Tierheim

**Ehemalige Schülerinnen der Fliederhof-Grundschule hatten Idee im Projekt „Mädchencafé“**

Neu-Olvenstedt (ad) • 271 Euro waren der Lohn, den sich die Schülerinnen der Fliederhof-Grundschule am vollendeten Schultag verdient hatten. Auf einem Flohmarkt hatten die Mädchen unter anderem CDs und Taschen angeboten. „Eltern, Großeltern und Geschwister waren da“, sagt die 10-jährige Lilly-Jean. Dass das Geld dem Magdeburger Tierheim gespendet wird, da waren sich die Schülertinnen einig.

Mittlerweile sind die Mädchen nicht mehr an der Fliederhof-Grundschule. Die meisten gehen jetzt aufs Gymnasium oder in die Sekundarschule. Eine Besonderheit an der Grundschule war das Mädchencafé. Gemeinam mit Sozialarbeiterin Rena Gödecke trafen sich die Kinder einmal in der Woche. Dort war auch die Idee für den Flohmarkt am vorletzten Schultag entstanden.

Sammelten Geld fürs Tierheim: Jasmin, Alina Fabienne, Anna-Lena, Laura Michelle, Jessy-Lee, Sarah, Josephine, Lisa Marie, Lilly-Jean, Cindy und Schulsozialarbeiterin Rena Gödecke.

Foto: Dinger

der Leine zu

führen. Es war ein aufregender Nachmittag und einige Mädchen wollten einen Hund gerne mit nach Hause nehmen.

Der Termin für den Flohmarkt musste nun wegen dem Hochwasser verschoben werden. Nach einem kurzen Gespräch mit dem Schulleiter Herrn Neumann einigten wir uns darauf, dass der Flohmarkt beim Abschluss Sommerfest in der Schule stattfinden sollte. Und was soll ich sagen,...es war ein riesiger Erfolg. Die Mädels verkauften, was das Zeug hielt und waren energisch bei der Sache. Eine Mitarbeiterin des Tierheimes folgte unserer Einladung und besuchte den Flohmarkt. Nach ca. 3 Stunden war der ganze Trubel vorbei und es wurde eine stolze Summe von 270,00€ eingenommen. Die Mädchen waren stolz und happy und die Summe wurde umgehend dem Tierheim überwiesen. Später erfolgte dazu noch ein Zeitungsartikel (siehe oben), der von allen sehnhelichst erwartet wurde. Das ehrenamtliche Projekt hatte sich für alle Beteiligten gelohnt und trug meines Erachtens zur Entwicklung der Menschlichkeit bei.

### Jungentreff

Für die Jungen in der 4. Klasse hatte ich mir was Besonderes ausgedacht. Es sollte einen vegetarischen Kochkurs geben. Also machte ich mich auf die Suche nach angehenden Köchen und fand diese auch schnell. Drei Jungs waren

Blumenkoht, Blumenkoht



von der Idee begeistert und sicherten ihre regelmäßige Anteilnahme zu.

Zu Beginn des Kochprojektes haben wir erst einmal damit begonnen uns mit der Thematik Fleischkonsum und dessen fatale Auswirkungen auf Mensch und Umwelt auseinandergesetzt. Es wurde darüber diskutiert, was das Schnitzel oder der Hamburger damit zu tun haben, dass der Regenwald am anderen Ende der Welt abgeholzt wird. Warum es gut ist Fairtrade-Produkte zu kaufen und worin der Unterschied zwischen Bio und konventionell hergestellten Lebensmitteln besteht. Doch am meisten interessierte es die Jungs, wie wohl so ein vegetarischer Hamburger schmeckt oder wie Sahnegeschnetzeltes ohne Schweinefilet gezaubert wird.

Es galt, jede Woche ein Menü mit 3 Gängen zu kreieren. Es gab also immer ein Hauptgericht, einen Salat und ein Dessert. Was gekocht wurde, entschieden die Jungs. Bedingung war nur, dass alles ohne Fleisch hergestellt werden sollte.

Somit begannen wir, jeden Donnerstag von 12:30-16:00 Uhr zu kochen. Es gab die leckersten Sachen, beginnend bei Hamburgern, Pizza, Spaghetti Bolognese über Sahnegeschnetzeltes

bis Käsesuppe. Das Highlight bestand dann aber darin, diese Köstlichkeiten gemeinsam an einem schön gedeckten Tisch zu verspeisen.

Da die Eltern der Jungs ebenfalls an den Rezepten interessiert waren, fertigten sie zum Schluss des Kochprojektes eigens gestaltete Kochbücher an. Darin waren alle Menüs mit den jeweiligen Rezepten und anschaulichen Fotos vorhanden. Somit hatten die Jungs auch weiterhin die Möglichkeit, die Gerichte zu Hause nach zu kochen.

### Ferienfreizeit im Umweltzentrum in Ronney

In Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin des Landesjugendwerkes der AWO wurde eine Mädchenferienfreizeit geplant und veranstaltet. Gemeinsam fuhren Schülerinnen der SEK

Nach langem Suchen über Feld und Wald gelang es endlich den Schatz ausfindig zu machen. Die Freude war riesig und alle waren gespannt...

"Gottfried Wilhelm Leibniz" und der GS "Am Fliederhof" in die Pfingstferien. Vor uns lagen drei spannende und aufregende Tage mit viel Spaß und Abwechslung.

Der erste Tag galt dem Kennenlernen und beschnuppern der Anderen sowie der Organisation und Planung der kommenden Tage. Es wurden Aufgaben verteilt und die Zimmer bezogen. Natürlich muss hier nicht erwähnt werden, dass dies nicht ganz reibungslos verlief.

Am zweiten Tag haben wir beschlossen, unsere Umgebung mit Hilfe einer Stadtrally zu erkundigen. Die Mädels wurden in zwei Teams aufgeteilt und erhielten Aufgaben, die es zu bewältigen galt. Dort gab es Fragen wie u.a.: „Wie viele Einwohner hat der Ort?“ oder „zeichnet das Stadtwappen“. Nachdem beide Teams die Aufgaben höchst zufriedenstellend gelöst hatten, gab es Eis und Pommes für alle. Am späten Nachmittag gab es dann das absolute Highlight. Nun hieß es, ...GEOCACHING!!!

(„Geocaching ist eine moderne Form einer Schatzsuche oder Schnitzeljagd. Ausgestattet mit einem GPS-Empfänger und den Koordinaten eines "Schatzes" aus dem Internet kann man die Schätze finden, die jemand

anderes an ungewöhnlichen Plätzen versteckt hat.“)

Also hüpfen wir auf die Fahrräder und machten uns auf die Suche nach dem verborgenen Schatz. Die Suche war auch nicht immer ganz ungefährlich. An den verrücktesten Orten (oben, an einem Lichtmasten) befanden sich die Koordinaten, die wir ja benötigten, um die Endlage des Schatzes zu finden. Nach langem Suchen über Feld und Wald gelang es endlich den Schatz ausfindig zu machen. Die Freude war riesig und alle waren gespannt, was sich in der Box befindet. Was drinnen war, erzähl ich nicht. Nur so viel, dass die Mädels Gegenstände entnahmen und neue wieder zugapackt haben. Wir fuhren mit unseren Rädern zurück zur Unterkunft und ließen den Tag mit Grillwurst, Kartoffelsalat und über dem

Blument Kohl, Blumen Kohl



Lagerfeuer geröstete Marshmallows ausklingen. Leider war nun der letzte Tag unserer Ferienfreizeit angebrochen. Die Mädchen packten mit einem lachenden und einem weinenden Auge ihre Sachen zusammen. Wir aßen noch ein letztes Mal gemeinsam Frühstück und ließen die letzten zwei Tage Revue passieren. Die Mädels tauschten Telefonnummern und Adressen untereinander aus und versprachen, den Kontakt aufrecht zu erhalten.

### Mädchenfreizeit

Das Schuljahr war zu Ende und wie auch schon im letzten Jahr veranstaltete ich in Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen Ulrike Wahry und Nicole Schmidt eine Mädchenferienfreizeit in den Sommerferien.

In diesem Jahr lautete das Motto: "Girls, Do It Yourself!" und es gab jede Menge zu erleben. 15 Mädchen aus drei verschiedenen Schulen verbrachten vier Tage in der Mühle in Olvenstedt.

Der erste Tag wurde genutzt, um sich gegenseitig kennenzulernen und um das organisatorische zu besprechen. Es wurden Erwartungen abgefragt, der Campfahrplan wurde vorgestellt und Aufgaben verteilt. Die Mädels bezogen den großen Saal und errichteten ihr Nachtlager.

Der Inhalt des zweiten Tages bestand darin, dass Eis zwischen den Mädels zu brechen und Vorurteile sowie Hemmungen abzubauen. Und am besten lässt sich dies mit einer Handvoll cooler Spiele umsetzen. Vom "kotzenden Kängeru" bis zum Krokodilspiel war alles dabei. Die Mädels machten eifrig mit und feuerten sich gegenseitig an. Am Abend gab es lecker Nudeln mit Tomatensoße und zum Einschlafen spielten wir "Werwolf" ♪.

Der dritte Tag galt nun ganz dem Handwerk. Die Teilnehmerinnen konnten aus drei verschiedenen Workshops wählen. Es konnte in die Kunst des Töpferei, des Schmiedens oder der Gestaltung von Speckstein hineingeschnuppert werden. Am Ende des Tages entstanden viele tolle Sachen die die Mädels mit nach Hause nehmen konnten. Den Tag ließen wir dann mit Grillwurst und Marshmallows, die über dem Lagerfeuer geröstet wurden, ausklingen.

Nun ward der letzte Tag angebrochen. Wir frühstückten gemeinsam und ließen die Ereignisse noch einmal an uns vorbeiziehen. Die Mühle wurde geputzt, die Sachen eingepackt und Adressen und Telefonnummern wurden ausgetauscht. Wir haben uns noch einmal zusammengesetzt um die Tage mit ihren Höhen und Tiefen auszuwerten. Es hat ihnen allen gut gefallen und sie würden gerne im nächsten Jahr wiederkommen. Doch da werden andere Mädchen die Gelegenheit erhalten ihre Sommerferien kreativ und spielerisch zu gestalten. Dies war nun ein kleiner Auszug aus der Projektarbeit die ich im Jahr 2013 an der GS "Am Fliederhof" umgesetzt habe.



## Sonstiges

Natürlich wurden auch die anderen Handlungsfelder wie Einzelfallhilfe oder aber BUT-Beratung bedarfsentsprechend bedient. Die statistischen Zahlen sind dem Kasten unten zu entnehmen. Des Weiteren erfolgten noch Begegnungsnachmittage an der SEK Wilhelm Weitling und dem Albert Einstein Gymnasium, Erlebnistag auf Gut Glüsig mit den ersten Klassen sowie eine Fahrradwerkstatt, die in Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Jens Leuffert umgesetzt wurde. Schulsozialarbeit hat die Möglichkeit neue Lebenswelten zu erschaffen und Kinder daran teilhaben zu lassen. Innerhalb dieser Lebenswelten können sie sich ausprobieren und den Blick in andere Richtungen schweifen lassen. Die Schüler\_innen haben durch die verschiedensten Projekte die Chance bekommen, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entweder neu zu entdecken oder zu erweitern. Sie schöpften Anerkennung und erhielten Selbstvertrauen und erfuhren, selber soziale Prozesse gestalten zu können.



Blumenkohl, Blumenkohl

### Statistik

(Grundschule Am Fliederhof)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 104,5 Stunden:**

**Gesamt: 104 SchülerInnen,**

**Davon: 31 Mädchen = 29,8 % und 73 Jungen = 70,2 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 350 Stunden:**

**Gesamt: 1.172 SchülerInnen**

**Davon: 816 Mädchen = 69,6 % und 356 Jungen = 30,4 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 199,5 Stunden. Dabei wurden 123 x Eltern und 291 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 382 Stunden**

**Gesamtstunden: 1.036**

Grundschule Am Grenzweg  
 Grenzweg 31  
 39130 Magdeburg  
 0391/7252716

kristinstraehler@spielwagen-magdeburg.de



Kristin Strähler  
 Diplompädagogin, syst.  
 Beraterin/Therapeutin



aktuellen Bedarf der Schüler und Lehrer orientieren, hinzugefügt.

## Hilfen im Einzelfall

Beim Ranking stellt die Hilfe im Einzelfall mit 203 Stunden meinen zweitwichtigsten Arbeitsschwerpunkt dar. Einerseits handelte es sich um Kurzzeitinterventionen im schulischen und/oder familiären Bereich, andererseits um die kontinuierliche

Unterstützung über einen längeren Zeitraum. Dabei wurden bei Bedarf auch die Eltern bzw. andere Institutionen kontaktiert und in den Unterstützungsprozess mit einbezogen. Vorrangig ging es um das Verhalten der Schüler im Unterricht und in den Pausen, Streitigkeiten und Konflikte mit anderen Schüler\*innen, mit und ohne Grenzverletzungen, sowie um familiäre Probleme.

Je nach Bedarf wurden verschiedene Interventionsmethoden gewählt, wobei mir vor allem die Beziehungsarbeit, Lachen, Spiel und der Einsatz von kreativen Methoden sehr wichtig ist, um mit den Kindern zu erkennen, wo die eigenen Anteile der Veränderungsmöglichkeiten sind, diese zu stärken, festzustellen, wo

es schon gut klappt und neue konstruktive Verhalten- und Lösungsmöglichkeiten zu etablieren. Grundsätzlich geht es um Annahme,

## Überblick

Was gibt es zu berichten über die Schulsozialarbeit an der „Grundschule am Grenzweg“? Eine kontinuierliche Arbeit von 1200 Stunden wurde von der Schulsozialpädagogin geleistet. Wie diese im Schuljahr inhaltlich gestaltet wurden, möchte ich berichten.

„Kommt Februar nach Januar, wird's neue Jahr, wie's alte war“ (Bauernregel), oder mein 11. Jahr als Schulsozialpädagogin und davon das 2. Jahr an der Grundschule „Am Grenzweg“. Die Arbeit mit den ca. 200 Schülern, welche die Schule besuchen, ist herausfordernd und inspirierend, eine pädagogische Beziehung mit gemeinsamen Erlebnissen. Einige bewährte Projekte habe ich fortgeführt und einige, welche sich am

Es wurden verschiedene Interventionsmethoden gewählt, wobei mir vor allem die Beziehungsarbeit, Lachen, Spiel und der Einsatz von kreativen Methoden sehr wichtig sind.

Wertschätzung und wohlwollende Unterstützung.

Würden die Kinder diesen Sachbericht schreiben, würden sie vermutlich erzählen, bei Frau Strähler spielen wir, malen und reden, manchmal hören wir zusammen auch Musik, oder wir erzählen Geschichten, wir spielen Theater oder gehen spazieren. Sie stellt viele Fragen, hin und wieder sind meine Eltern oder die Lehrerin mit dabei, wir haben Spaß und Lachen, zuweilen wundern wir uns und sind mächtig stolz auf das, was wir schon alles geschafft haben.

## Gruppenarbeit

Der Hauptanteil meiner Arbeit mit **598 Stunden** lag in der sozialen Gruppenarbeit. Das lässt sich so erklären, dass ich im Laufe meines Arbeitslebens und auf Grund meiner Ausbildungen bevorzugt mit Gruppen arbeite. Somit habe ich viele Experten in eigener Sache vereint, mit ihren verschiedenen Ideen, Blickwinkeln zu den Situationen und Sachverhalten, sowie Teilnehmer\*innen, welche gemeinsam neue Wege und Handlungsmöglichkeiten ausprobieren konnten. Das Arbeiten wurde somit vielfältiger und meist leichter. Genau wie bei der Einzelfallhilfe wurden diese Stunden mit den verschiedensten Methoden aus dem beratenden und kreativen Bereich gestaltet. Inhaltlich handelte es sich um kurzfristige Aktionen, welche dem Bereich der **Streitschlichtung** und **Konfliktlösung** zuzuordnen sind, welche bei meiner **Pausenbegleitung** oftmals an mich herangetragen wurden.

Außerdem nahmen 23-25 Kinder kontinuierlich am **emotionalen und sozialen Kompetenztraining** teil, welches einmal wöchentlich stattfand. So gab es mehrere „**Ich schaffs**“- **Gruppen**, mit jeweils zwei bis drei Kindern, welche auf dem Weg zum Erreichen ihrer ganz individuellen Ziele begleitet wurden. Es gab einige Kleingruppen, die vor allem ihre **Konzentrationsfähigkeit** trainierten, mehrere

Eine weitere Hürde war es, die Jungen für die Fortbewegung auf zwei Beinen zu begeistern...aber dennoch haben wir uns meistens auf halbstündige Fußmärsche einigen können...

Gruppen, wo vor allem die gelingende Gemeinschaft und Kontakt mit anderen Kindern im Mittelpunkt stand, **Klassensprecher**, thematische Projekte oder Feste sowie meine beiden Angebote, welche sich speziell an die Jungen bzw. Mädchen richteten.

Die **Gruppe „Kleine Entdecker“**, oder wie 5 bis 6 Jungen ihre Heimatstadt kennenlernen wollen, neue Spielräume für sich entdecken und langsam mit allen Höhen und Tiefen zu einer Kleingruppe werden. Die Idee dazu entsprang zunächst unserer Intention, den Lernort Schule zu verlassen, um Neues zu entdecken. Schnell fanden sich in den Klassen Jungen, welche einerseits einen Freiraum benötigen, um mit anderen in Jungen in Kontakt zu treten, in der Gruppe ihre Meinung zu vertreten, Rücksicht auf die Interessen Anderer zu nehmen, Konflikte konstruktiv zu lösen und andererseits über die mediale Welt hinaus ihr Umfeld kennen zu lernen. Zunächst wurde geplant, was unternommen werden sollte. Anfänglich ein zähflüssiger und energieraubender Prozess, jedoch Mitgestalten und – bestimmen, ist ja bekanntlich ein Lernprozess. Eine weitere

Hürde war es, die Jungen für die Fortbewegung auf zwei Beinen zu begeistern, die Fachmänner im medialen Bereich waren es gewohnt, ohne körperliche Anstrengung ihr Ziel zu erreichen, quasi per Mausclick. Meistens konnten wir uns auf einen halbstündigen Fußmarsch einigen.

Wir haben viele Spielplätze im weiteren Stadtgebiet und in der Umgebung besucht. Am schönsten fanden wir den Bauspielplatz „Mühlstein“ und den Spielplatz im Rothehornpark, auf welchem die Jungs zahlreiche Episoden als Starwarsfiguren spielten. Und da sag einer, unsere Kinder sind keine Zukunftsträger. Außerdem haben wir um das Leben eines kranken Kaninchens gebangt und dann doch ein Loch gegraben und von ihm Abschied genommen, Feuer selbst entzündet und unsere Picknicks genossen. Im Sommer oftmals Eis gegessen, Teeblätter gesammelt und



Ich-schaffs-Gruppe. Gemalte Geschenke der Kinder an ihre Paten

gekocht und mit der Zeit wurde aus manchem „Ich traue mich nicht“, ein zunächst zaghafter Versuch, um letztendlich auf dem Klettergerüst ganz oben zu stehen. Naja auch Luke Skywalker hat ja bekanntlich klein angefangen.

Als Gegenstück dazu gab es die **Mädchengruppe**, welche im zweiten Schuljahr zum **„Damenkränzchen“** wurde. Hier hatte ich besonders die sechs Mädchen nach zwei Beobachtungswochen in allen Klassen der Schule ausgewählt, welche durch ihr sehr angepasstes und zurückgezogenes Verhalten auffielen. Schnell zeigte sich, dass Exkursionen in die Umgebung zwar angenommen wurden, jedoch nicht das Spiel in der Kleingruppe unterstützte. Somit wechselten wir nach Absprache zum kreativen Basteln und spielen in mein Büro, für 2-3 Stunden in der Woche. Über das gemeinsame Tätigsein und Kakao trinken, entwickelten sich erste Kontakte und Gespräche.

Im Laufe der Zeit entstanden zahlreiche gebastelte Sterne, Blumenkugeln, Engel, Bilder und es entwickelten sich kleine Freundschaften bzw. das nötige Selbstvertrauen, innerhalb der Kleingruppe ein klein bisschen zu erzählen. Es ist schön diese Entwicklung mitzuerleben.

### Arbeit mit Eltern und Lehrer\*innen

Das Thema der **Inklusion**, also das gemeinsame gleichberechtigte Lernen von Kindern unabhängig von ihren individuellen Fähigkeiten, Einschränkungen, im körperlichen, im Bereich Lernen bzw. geistigen Leistungsfähigkeit, Alter, sowie ethischer und sozialer Herkunft, hat verstärkt Einzug in der Schule gehalten und stellt alle Beteiligten vor erhebliche Herausforderungen. Der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kinder im täglichen Miteinanderlernen stehen noch zu erwerbende spezielle Fachkompetenzen der Pädagogen,

eingeschränkte räumliche, zeitliche, personelle und sachliche Mittel gegenüber. Meines Erachtens wenig unterstützend und wohlwollend den Menschen am Lernort Schule gegenüber, wenn elementare Ressourcen fehlen und dieser Umstand ein Umdenken und verändertes Handeln eher erschwert, statt begünstigt. Zeitweilig habe ich einzelne Kinder im Unterricht begleitet, um vor allem im Verhaltensbereich unterstützend zu sein,

Ich habe Gespräche geführt, vermittelt, getröstet, je nach Bedarf für eine Bewegung- oder Entspannungssituation gesorgt und teilweise auch bei dem Erledigen ihrer schulischen Aufgaben unterstützt.

jedoch auch im Bereich Lernen. In Krisensituationen habe ich Kinder betreut, welche auf Grund ihrer besonderen Situation, zeitweilig nicht am gemeinsamen Unterricht teilnehmen konnten. Ich habe Gespräche geführt, vermittelt, getröstet, je nach Bedarf für eine Bewegung- oder Entspannungssituation gesorgt und teilweise auch bei dem Erledigen ihrer schulischen Aufgaben unterstützt. Notwendiger Weise findet somit eine stärkere Vermischung und/oder Kooperation zwischen schulischem und sozialpädagogischen Aufgaben statt. Vor allem in Gesprächen mit den Lehrer\*innen trafen unterschiedliche Sichtweisen der Professionen aufeinander, welche sich zunehmend annähern und als gegenseitige Unterstützung und Bereicherung empfunden werden.

Die unterschiedliche soziale Herkunft innerhalb des Einzugsgebietes der Schule spiegelt sich auch in den Themenschwerpunkten der Elterngespräche wieder. Zum einen geht es um **Kindeswohl, ausreichende Ernährung und angemessene Kleidung, Interesse der Eltern für die schulischen Belange ihres Kindes, Beratung und Informationen zum Bildungs- und Teilhabepaket und zum anderen um Erwartungshaltungen der Eltern an ihre Kinder im Leistungsverhalten, Grenzsetzung, Erziehungsfragen, Veränderungen innerhalb des Familiensystems, Meinungsverschiedenheiten**

Zeitsrahl, AG Kleine Entdecker



und verschiedenen anderen Themen.

## Sonstiges

Die 221 sonstigen Stunden sind vor allem mit Dienstberatungen in der Schule und im Verein, Gesamtkonferenzen, kollegiale Beratungen, AG Kindeswohl, Schulsozialarbeitertreffen,

Büroorganisation und Netzwerkarbeit gefüllt worden.

Die vereinsinterne Weiterbildung mit einer Radtour, Drachenboot fahren, Vorträgen und Übungen zum Thema „Partizipation von Kindern und Jugendlichen“ fanden im September statt und waren informativ und erlebnisreich.

Text & Fotos: Kristin Strähler



Konzentrationstraining, Soziales & emotionales Kompetenztraining

## Statistik

(Grundschule Am Grenzweg)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

**Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 203 Stunden:**

**Gesamt: 178 SchülerInnen,**

**Davon: 41 Mädchen = 23,0 % und 137 Jungen = 77,0 %**

**Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 598,5 Stunden:**

**Gesamt: 1.458 SchülerInnen**

**Davon: 690 Mädchen = 47,3 % und 768 Jungen = 52,7 %**

**Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 391 Stunden. Dabei wurden 227 x Eltern und 131 x LehrerInnen erreicht.**

**Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 221 Stunden**

**Gesamtstunden: 1.200**

## Grundschule Salbke

Friedhofstraße 1

39122 Magdeburg

0391/4013733

ulrikewahry@spielwagen-magdeburg.de



Ulrike Wahry  
M.A. Soziologie & Pädagogik

## Überblick

Wieder geht ein Jahr Schulsozialarbeit an der Grundschule Salbke vorüber, diesmal mit der schönen Gewissheit, dass (mindestens) zwei weitere Jahre folgen werden. Nicht nur für mich, sondern auch für die Lehrerinnen, Eltern und sicher auch für die Kinder, war diese Nachricht zum Jahresende sehr erfreulich. Hier zeigt sich, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe notwendig und richtig ist.

## Stichwort: Beständigkeit

Viele Projekte und Projekttage, die ich in den ersten Monaten meiner Arbeit an der

Grundschule Salbke vorgestellt und ausprobiert habe, konnten auch im Jahr 2013 wieder stattfinden. Dazu gehören u.a. die Projekttag mit den 3.Klassen im Zentrum für soziales Lernen am Schuljahresanfang, die Wahl der Klassensprecher und deren Begleitung während des Schuljahres und die Tage auf dem Bauspielplatz.

Die Beständigkeit ist für die Hilfen im Einzelfall ein wichtiger Aspekt, wenn nicht sogar der wichtigste. Ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein, wohlwollend und wertschätzend mit den Kindern umzugehen, deren Probleme ernst zunehmen und vorhandene Kompetenzen weiter zu fördern, das waren die Anliegen meiner Arbeit in diesem Tätigkeitsfeld. Oftmals geschah dies durch die Begleitung und Motivation im Unterricht, wodurch gleichzeitig der regelmäßige Kontakt zu den Lehrerinnen und den anderen Kindern der Schule hergestellt werden konnte. Es finden sich einige Beispiele, bei denen sich der regelmäßige Kontakt zu den Kindern positiv auf deren (soziale) Entwicklung ausgewirkt hat.

## Stichwort: Zur Seite stehen

Probleme im Schulalltag entstehen oft, weil Kinder sich ungerecht behandelt fühlen, weil Lehrer keine Zeit (und Lust) haben, sich mit den Angelegenheiten der Schüler



auseinandersetzen oder weil Kinder sich in einer Krisensituation befinden, die sich beispielsweise aus der aktuellen familiären Situation ergibt, und die sie daran hindert, dem Geschehen in der Schule zu folgen. Augen und Ohren offen zu halten und diesen Kindern zur Seite zu stehen, darin sehe ich eine wichtige Aufgabe der Schulsozialarbeit.

Ich möchte kurz drei Beispiele erläutern:

**B. ist Schüler in der zweiten Klasse.** Ihm fällt das Lernen nicht

so leicht, stößt er an seine Grenzen, zeigt er dies durch Verweigerung und Verlassen des Raumes. Er versteckt sich dann im Schulhaus und wartet ab, was passiert. Meist werden die Eltern informiert, die ihn aber nicht abholen können bzw. wollen. Nach einigen Gesprächen mit den Eltern, der Lehrerin und B. selbst, wurde entschieden, dass E. eine Pausenkarte nutzen kann, die ihm kleine Freiheiten im Schulalltag verschafft. Er darf nach Absprache mit der Lehrerin den Raum verlassen, eine Runde rennen und kommt dann zurück zu seiner Aufgabe. Außerdem besucht B. das soziale Kompetenztraining, wo er lernt, mit Konflikten besser umzugehen. Sein Verhalten schwankt zwar ab und zu, aber kleine Fortschritte sind erkennbar.

**L. besucht ebenfalls die zweite Klasse.** Er hat oft Auseinandersetzungen mit seinen Klassenkameraden und kommt regelmäßig zur Streitschlichtung. Allerdings darf zuhause niemand davon wissen, weil er sonst nicht mehr in den Hort gehen darf. Die Eltern hatten sich nach vielen Empfehlungen davon überzeugen lassen, dass ein Hortbesuch am Nachmittag dafür sorgen kann, dass L. vormittags in der Schule besser mitarbeitet, weil er die Spielzeit mit seinen Freunden am Nachmittag hat. Seine Lernmotivation hat seitdem sehr zugenommen, auch der Umgang untereinander ist besser geworden. Was ihm noch Schwierigkeiten bereitet ist, dass es keine gefestigten Freundschaften gibt. Regelmäßig sprechen wir darüber, was ihm an einer Freundschaft wichtig ist, außerdem hat er jetzt einen „Balu“ an seiner

Die Neigung zur Freundschaft entsteht oft plötzlich, die Freundschaft selbst aber braucht Zeit. (Aristoteles)

Seite.

**M. kam in diesem Schuljahr an die Grundschule Salbke.** Er hat eine turbulente und sehr komplexe Vorgeschichte, die sich mir erst im Laufe des Schuljahres genauer erschloss. Durch den regelmäßigen Kontakt in der Klasse öffnete

M. sich mir gegenüber und bat um ein Gespräch mit seinem Vati. Dieser wurde eingeladen und verschiedene Themen, die M. einbrachte, wurden diskutiert. Es stellte sich heraus, dass er durch den elterlichen Sorgerechtsstreit vollkommen aus der Bahn

geworfen wurde. Eine tägliche Gesprächszeit wurde vereinbart, bei der sich M. über seine Gedanken und Gefühle mit mir austauschen kann. Anfangs musste ich ihn darum bitten, mitzukommen, mittlerweile erwartet er mich früh morgens schon an der Eingangstür.

### **Stichwort: Mut machen**

Den Lehrerinnen unterstützend zur Seite zu stehen ist eine Aufgabe, die im letzten Jahr noch mehr Raum in meiner Arbeit einnahm. Immer wieder gab es Engpässe durch einen sehr hohen Krankenstand, im Sommer fiel eine Klassenlehrerin komplett aus. Glücklicherweise konnte ihre Tätigkeit von einer anderen, jungen Lehrerin übernommen werden, da beide vorher gemeinsam die Klasse betreut hatten. Hieraus ergaben sich im Schulalltag ein paar Umstrukturierungen und die unterschiedlichen Arbeitsweisen und methodischen Ansätze wurden sichtbar. Deshalb nahm die Unterstützung der jungen Lehrerin einen großen Teil meiner Tätigkeit ein. Dazu gehörten regelmäßige Beratungen zum Umgang mit Konflikten im Klassenverband, die gemeinsame Erstellung von Regeln, Vorbereitung und Begleitung von Projekttagen und Elterngesprächen, Fallbesprechungen und nicht zuletzt, ihr immer wieder das Mut machen. So konnte zu den Kindern und Eltern in der Klasse ein intensiver Kontakt aufgebaut werden, was ich im Nachhinein aber nicht nur als positiv betrachten kann.

Gemeinsames Mittagessen auf dem Bauplatz; auch mal in andere Rollen schlüpfen (Projekttag mit den



## Stichwort: Intensität und Ideale

Ein regelmäßiger und intensiver Kontakt zu allen Kindern, Eltern und Lehrern ist ein Ideal, welches der Schulsozialarbeiter leider nicht erreichen kann. Es gibt immer zwei Seiten einer Medaille. Durch die Arbeit in einer Klasse, in der es mehrere Kinder gibt, die viel Zuspruch und individuelle Hilfe benötigen, ist es zwar wunderbar festzustellen, dass diese Kinder mit ihren Problemen zu mir kommen und ich merke, und dies durch die Lehrerinnen auch bestätigt bekomme, dass sich das Klassenklima oder das Verhalten eines Schülers verbessert haben - ein schöner Erfolg für mich. Andererseits bemerke ich, dass die Arbeit in den anderen Klassen dadurch auf der Strecke bleibt. Nun ist es keineswegs so, dass alle Lehrerinnen ständig meine Hilfe anfordern. Trotzdem erschreckt es mich, wenn ich feststelle, dass ich die Namen vieler Kinder aus den ersten Klassen nach dem ersten Halbjahr noch nicht kenne. Ein Ideal, welches ich mir selbst gesteckt habe und welches nur durch regelmäßige Besuche in allen(!) Klassen umgesetzt werden kann.

Ein weiterer Aspekt kommt hinzu, wenn man sich intensiv mit einer bestimmten Klasse befasst. Die Besonderheit bestand darin, dass sich zwei Lehrerinnen um diese Klasse kümmerten. Nach dem Ausfall der einen, erhöhte sich mein Kontakt zu der anderen Lehrerin. Diese forderte oftmals meine Hilfe an, was dazu führte, dass ich selbst das Gefühl bekam, mich nicht mehr klar genug von der Schule abzugrenzen. In einem Gespräch mit der Schulleiterin wurde dies bestätigt. Sie hatte mich darauf hingewiesen, dass sie befürchte, dass Eltern mich als „Zweitlehrerin“ in der Klasse betrachteten. Es wird sicher weiterhin intensive Elternkontakte in dieser Klasse geben und auch die Arbeit mit den Kindern wird vielfältig bleiben, allerdings werde ich versuchen, mich gegenüber der Lehrerin schärfer abzugrenzen.

Eltern meinten, beim Kinderrechte-Projekttag wurde zu wenig über die Pflichten der Kinder gesprochen...

## Stichwort: Traditionen

Bereits zum dritten Mal fand im November der Projekttag zum Thema „Kinderrechte“ in Kooperation mit UNICEF statt. Es gibt seit diesem Schuljahr eine Kinderrechte-AG, die von einer Lehrerin betreut wird. Nach Absprache mit ihr habe ich die Organisation des Projekttages übernommen. Ich konnte wieder auf das KJH Thieberg zählen, dessen Räume wir nutzten. Die Kinder der AG hatten sich schon umfassend mit dem Thema auseinandergesetzt und konnten eigene Ideen mit einbringen. Wir erwarteten dieses Mal den Landtagsabgeordneten Wulf Gallert von der Partei DIE LINKE. Eine offene Diskussionsrunde entstand, die Kinder stellten viele Fragen, wie z.B. „Was tun Sie für die Kinder in Syrien? Was macht ein Politiker den ganzen Tag?“ und „Wie wird man

überhaupt Politiker?“. Nach einer abschließenden Reflexionsrunde ging es zurück zur Schule, wo die Kinder der Lehrerin ihre Eindrücke in der AG mitteilten. Es gab ein positives Feedback, auch von ihrer Seite. Einige Tage später kamen jedoch Eltern zu mir, die meinten, es wurde bei dem Projekttag zu wenig auf die Pflichten der Kinder eingegangen, dies zeige sich darin, dass ihr Sohn zuhause nur noch auf seine Rechte bestche, aber keine Pflichten mehr erfüllen möchte. (Zitat: „Das Konzept der Veranstaltung muss grundsätzlich nochmal überdacht werden!“) Im Nachgang wurde dieser Bitte entsprochen und in der AG wurde durch die Lehrerin nochmals auf die Pflichten hingewiesen. Auch ich habe zusätzlich ein persönliches Gespräch mit dem Schüler geführt, in dem wir das Thema erörtert haben.

„Wie in einer richtigen WG!“ (Zitat einer Teilnehmerin) lebten wir auch in diesem Sommer zusammen einige Tage in der „Mühle“. Wir, das waren 15 Mädchen aus drei Grundschulen in Magdeburg, meine beiden Kolleginnen Nicole und Rena und ich. Das Mädchencamp erlebte seine zweite Auflage unter dem Motto „Girls, do it yourself!“. Dieses Mal hatte Nicole vorgeschlagen, das Camp um einen

Mädchencamp 2013



Tag zu verlängern, was für uns bedeutete, dass wir mehr Zeit für die „thematische Arbeit“ zur Verfügung hatten. Am ersten Tag galt es, sich besser Kennenzulernen, Kooperationsspiele waren für den zweiten Tag geplant. Am dritten Tag gab es erneut die Arbeit in den handwerklichen Workshops mit abendlichem Grillfest auf dem Bauspielplatz. Der letzte Tag wurde zur Reflexion und zum Aufräumen genutzt. Als sehr schön empfand ich in diesem Jahr die gemeinsame Abendgestaltung, es wurde gepuzzelt, Wikingerschach gespielt und auch das Werwolf-Spiel fand großen Zuspruch bei den Mädchen. Meist kann man in dieser kurzen Zeit schon eine Veränderung bei den Kindern beobachten. Für viele ist es das erste Mal, dass sie von zuhause weg sind und allein an einem fremden Ort übernachten. Auch der Umgang mit bisher unbekanntem Personen muss noch eingeübt werden. Anfangs zeigt sich dieses Phänomen oft, wenn etwas schief geht, z.B. ein Glas wird verschüttet. Zuerst wird geschaut, ob es ein Erwachsener gesehen hat, dann wird mit der Freundin getuschelt und diese wird dann vorgeschickt, um von dem Missgeschick zu berichten. Nun kann ich nicht beurteilen, wie die Reaktion der Erwachsenen zuhause ist, finde es aber erstaunlich, wie die Kinder reagieren, wenn man ihnen dann sagt, dass dies nichts Schlimmes ist und so etwas jedem passieren kann. Das Aufwischen passiert dann meistens gemeinsam und nach den wenigen Tagen, die die Kinder im Camp verbracht haben, finden sie sich selbst so gut zurecht, dass die Erwachsenen über solche Kleinigkeiten gar nicht mehr informiert werden, sondern die Kinder vieles selbst erledigen. Danach habe ich stets die Hoffnung, dass dieser Zugewinn den Kindern bis nach den Sommerferien oder sogar weit darüber hinaus erhalten bleibt.

Bereits am Wochenanfang kommen die Kinder zu mir und teilen mir mit, dass sie sich auf den Kurs am Donnerstag freuen.

## Stichwort: Neues ausprobieren

Neben diesen, sich allmählich etablierenden, Veranstaltungen galt es, auf verschiedenen Ebenen etwas Neues auszuprobieren. Aufgrund der Erfahrungen aus dem letzten Schuljahr, dem Wunsch der Lehrerinnen nach mehr Unterstützung im Umgang mit Konflikten, dem Wunsch der Jungen, dass es auch für sie ein Projekt geben sollte und meinem eigenen Wunsch, mehr Kontakt zu den Kindern der 1. und 2. Klassen aufzubauen (die Klassenräume der Dritt- und Viertklässler befinden sich auf der gleichen Etage wie mein Büro, deshalb ist die Kontaktaufnahme auch von Seiten der Schüler leichter) habe ich die Idee für einen „Ich-kann-es“-Kurs entwickelt. Angelehnt an das „Ich schaff's“-Konzept wollte ich mit einer kleinen Gruppe einmal wöchentlich zusammentreffen. Die Jungen aus den 2. Klassen waren, in Absprache mit den Lehrerinnen, schnell gefunden, Elterngespräche fanden statt, in denen das Vorgehen erläutert wurde. Zunächst für ein Halbjahr sollten nun fünf Kinder neue Fähigkeiten bei mir erlernen. Dabei hatte ich nicht bedacht, dass genau diese Jungen große Schwierigkeiten hatten, aufmerksam zuzuhören, sich selbst zu reflektieren, mit sich selbst und anderen gerecht und fair umzugehen. Vom „Ich schaff's“-Konzept verabschiedete ich mich also sehr schnell und werde es nun eher in der individuellen Einzelfallhilfe anwenden. Nichtsdestotrotz blieb die Gruppe bestehen und die Kinder kommen bereits am Wochenanfang und teilen mir mit, dass sie sich auf den Kurs am Donnerstag freuen. Ein soziales Kompetenztraining ist entstanden, welches nach Aussage der Lehrerinnen bereits Früchte trägt. Das Verhalten der Jungen hat sich im letzten Schulhalbjahr verbessert, der Umgang miteinander ist freundlicher geworden und die Frustrationstoleranz konnte erhöht werden. Diese Ergebnisse freuen mich genauso wie die

Volksstimme am 25.11.2013



## Salbker Kinderfragen an den Fraktionschef

Linke-Landtagsfraktionschef Wulf Gallert traf sich in dieser Woche im Bürgerhaus Salbke mit Grundschulern der 3. und 4. Klassen der Grundschule Salbke und dis-

kutierte mit ihnen über das Thema Kinderrechte. Einmal im Jahr organisiert Schulsozialarbeiterin Ulrike Wahry (rechts) einen Projekttag und lädt interessante

Gesprächspartner für die Kinder ein. Die Schülerinnen und Schüler hatten viele Fragen an Wulf Gallert vorbereitet. Foto: Ulrike Lückke

Kinder, die im Kurs auf spielerische Art lernen, was Höflichkeit bedeutet und bewirkt, was eine Freundschaft ausmacht und wie man sich besser konzentrieren kann.

Ebenfalls neu ist das Projekt „Balu & du“, welches im Konzept des Spielwagen e.V. schon länger verankert ist und durch die Bürgerstiftung Magdeburg finanziell gefördert wird. Insgesamt nehmen drei Kinder aus der Grundschule Salbke am Projekt teil. Nach kleinen Startschwierigkeiten konnten drei Studentinnen (Balus) und auch drei passende Moglis gefunden werden. Für die Kinder ist es besonders schön, die ungeteilte Aufmerksamkeit des Balus für sich zu bekommen, was teilweise in den Familien zuhause nicht gewährleistet werden kann. Viele Kinder aus der Schule, die natürlich aus den Gesprächen untereinander mitbekommen haben, dass es das Projekt gibt, wünschen sich nun auch einen Balu. Schade, dass diese Wünsche nicht einfach so erfüllt werden können...

Im Einzugsgebiet der Grundschule Salbke leben sehr viele Zwilling- und auch Drillingsgeschwister. Meist werden diese in der gleichen Klasse eingeschult, weil dies dem Wunsch der Eltern entspricht. Aber auch hier, wurde in diesem Jahr Neuland betreten, und das kam so: In einem Gespräch mit einer Mutti und der Familienhelferin stellte sich heraus, dass die Kinder gemeinsame Absprachen treffen, um zuhause keine Hausaufgaben machen zu müssen oder nicht am Sportunterricht teilnehmen zu können. Da beide in die dritte Klasse versetzt werden sollten, machte ich den vorsichtigen Vorschlag, sie nun voneinander zu trennen, damit solche Absprachen aufgrund unterschiedlicher

Stundenpläne nicht mehr möglich sind und sich so die Situation für die Mutti zuhause entspannt. Beide, Mutter und Familienhelferin, waren total begeistert von dieser Idee. Den zukünftigen Klassenlehrerinnen und der Schulleiterin wurde der Wunsch vorgetragen und nach anfänglicher Skepsis wurde zugestimmt. Seitdem sehen alle Beteiligten eine positive Entwicklung, auch die Kinder selbst sind sehr froh über die Entscheidung. Dieses Phänomen zeigte sich ebenfalls bei einem anderen Zwillingkind. Nachdem das Geschwisterkind die Schule wechselte, wurde sie viel selbstbewusster und konnte bessere Lernerfolge erzielen. In der Zukunft könnte dieses Modell also auch an der Grundschule Salbke öfter Anwendung finden.

### **Stichwort: Konflikte**

Nun habe ich sehr viel über (kleine) Erfolge berichtet. Aber nicht alles im Arbeitsalltag verläuft immer nach Plan und hat einen guten Ausgang. Auch (kleine) Rückschläge möchte ich nicht unerwähnt lassen. So entstehen in der Schule Konflikte, auf die ich, mehr oder weniger

Nach einigen Vorfällen wurde mit klar, dass die Institution „Streitschlichter“ an der Grundschule Salbke eben keine Institution darstellt.



schnell, reagieren muss. Eine Mutti wies mich per E-Mail darauf hin, dass ihre Tochter von einer Mutti anderer Mitschüler im Schulhaus beschimpft wurde. Nach einigen Rücksprachen, zunächst mit den Kindern, stellte sich heraus, dass der Streit zwischen den Kindern entstanden war, aber bisher nicht geklärt wurde.

Aufgrund verschiedener Umstände konnte ein Gespräch mit den Kindern erst nach ca. 3 Wochen stattfinden. Dieses verlief nach meiner Ansicht sehr harmonisch. Kurze Zeit später berichteten zwei der Kinder mir erneut davon, dass sie von den Familienmitgliedern des anderen Kindes im Schulhaus erneut angesprochen und beschimpft wurden. Dieses Mal reagierte ich umgehend und sprach die Person sofort darauf an. Sie stritt alles ab und verließ schimpfend das Schulgelände. Nachdem ich nochmals mit den Kindern gesprochen hatte, musste ich erkennen, dass diese schnelle Reaktion falsch war (weil die Kinder nun zugaben, dass es doch nicht so schlimm war) und wollte mich entschuldigen. Allerdings wurde meine Entschuldigung nicht angenommen. Es gab aufgrund weiterer Vorfälle nochmals ein Gespräch mit der Mutter, der Schulleiterin und der Klassenlehrerin, in dem alle Seiten ihre Sichtweise schildern konnten. Seither ist das Verhältnis zu der Mutti sehr abgekühlt, das Kind nimmt nicht mehr an meinen Angeboten teil. Trotzdem sind die Kontakte zum Kind nun häufiger und offener geworden. Nach diesen Erlebnissen musste ich feststellen, dass ein überlegtes Handeln meist besser ist als eine spontane Reaktion, auch

Projekttag zum Thema „Kinderrechte“; beim Witzingerschach auch mal vertieren können... für viele Kinder schwer zu ertragen

wenn diese in den meisten Fällen eher erhofft und erwartet wird.

Weiterhin wurde mir nach diesen Vorfällen klar, dass die Institution „Streitschlichter“ an der Grundschule Salbke eben keine Institution darstellt. Einerseits wurde ich von Eltern für alle Handlungen „meiner“ Streitschlichter verantwortlich gemacht, eben auch, wenn diese mal nicht freundlich waren und außerhalb der Schule stattfanden. Andererseits wird die Möglichkeit zur Mediation von den Kindern kaum noch genutzt. Dieser Trend zeichnete sich schon zum Ende des Schuljahres 2012/13 ab. Allerdings hatte ich die Hoffnung, dass durch gemeinsame Unternehmungen mit den Streitschlichtern, z.B. die Fahrt nach Potsdam im Sommer, und durch neue Schüler in der Gruppe die Motivation wieder steigt. Die Viertklässler sollten eine Mentoren-Rolle für die Drittklässler übernehmen, um so die Ausbildung voranzutreiben und selbst üben zu können. Diese Idee kam leider nur bei den Drittklässlern gut an, die Viertklässler waren gelangweilt, weil sie ja vieles schon kannten. Mittlerweile haben sie aber eingesehen, dass auch sie noch nicht die perfekten Mediatoren sind und die Übungsgruppe bringt wieder mehr Spaß. Es bleibt das Problem der fehlenden Nutzung, was zusätzlich demotiviert. Durch eine Befragung aller Kinder stellte sich nun heraus, dass viele Schüler in den 1. und 2. Klassen gar nicht wissen, dass es Streitschlichter an der Schule gibt und dass Streitigkeiten meist weiterhin durch die Lehrerinnen und vor der Klasse geklärt werden. In Zukunft muss es also nochmals eine große „Werbekampagne“ geben bzw. es muss darüber entschieden werden, ob die „Streitschlichter-Gruppe“ bestehen bleiben soll. Was nach meiner Meinung nicht sinnvoll ist, wenn keine Mediationen stattfinden.

### **Stichwort: Weiterentwicklung**

Diese Entwicklung kann man natürlich auch von einer ganz anderen Seite betrachten und die Frage stellen, ob Mediationen nicht mehr notwendig sind, weil es weniger Streit gibt? Ja, es gibt weniger Streit. Vermutlich auch aufgrund der Tatsache, dass im Sommer bei einer Dienstberatung in der Schule die Idee entstand, ein neues Belohnungssystem einzuführen. Die Methode „Trainingsraum“ wurde schon mehrfach diskutiert, aber immer wieder verworfen. Aus dieser Methode wurde aber das System der drei Regeln abgeleitet, die nun den Schulalltag bestimmen sollen: 1. Wir gehen freundlich miteinander um (keine Gewalt). 2. Wir beschädigen kein Schuleigentum oder Eigentum unserer Mitschüler. und 3. Wir benutzen keine Schimpfwörter. Die Kinder, die diese Regeln einhalten, erhalten ein kleines Kärtchen und können sich in der Pause Spielzeug ausleihen oder die Bibliothek nutzen. Die Anschaffung und Verteilung des Spielzeugs habe ich übernommen und bei den Kindern kam diese Art der Belohnung gut an. Allerdings war



nun die Zeit für die Mediationen in der Pause nicht mehr gegeben und so bedingt sich beides wechselseitig. Einerseits gibt es weniger Streit, weil eine sinnvolle Pausenbeschäftigung geboten wird. Andererseits bleibt für die Mediationen nur noch Zeit nach dem Unterricht, wo die meisten Kinder AGs besuchen, sodass es schwer wird, einen Termin zu finden, der für alle Beteiligten passt. Während des Unterrichts finden Mediationen nur in Ausnahmefällen statt und meist dann ohne einen Schülerstreitschlichter, sondern nur durch mich. Beide Ansätze, Belohnungssystem und Mediationen, erachte ich als sinnvoll, die gleichzeitige Umsetzung wird jedoch für mich allein schwierig. Hier sehe ich die Notwendigkeit, die Ideen noch weiter zu durchdenken, um für alle Beteiligten eine optimale Umsetzung schaffen zu können.

### **Stichwort: Beobachten**

Auch wenn im Schulalltag oftmals kaum Zeit ist, über einen längeren Zeitraum Dinge genau zu beobachten, sind es doch oft die kleinen Dinge, die man sozusagen im Vorbeigehen aufschnappt und mitnimmt und aus denen dann neue Fragen und Ideen entstehen. Diese tragen dazu bei, bisherige Ansichten zu reflektieren, neue Methoden zu entwickeln oder einfach den persönlichen Horizont zu erweitern. Hier ein paar kleine Beispiele:

Immer wieder habe ich im letzten Jahr festgestellt, wie sehr sich die Wahrnehmungen von Erwachsenen und Kindern oder manchmal auch von Erwachsenen mit unterschiedlichen Professionen (Lehrer und Schulsozialarbeiter) unterscheiden. Dies zeigt sich in der Art und Weise, wie miteinander kommuniziert wird, welche Spiele bevorzugt werden oder auch, wie ein Theaterstück bewertet wird. Für mich ein Grund, noch mehr auf die Wünsche der Kinder zu schauen, um ihnen helfen und zur Seite stehen zu können.

Der Umgang zwischen Jungen, besonders in einer geschlechtshomogenen Gruppe, ist meist geprägt von **Coolness**, **Kraftausdrücken** und **Abwehr**. Umso schöner und erstaunlicher war es für mich zu beobachten, wie es sich die

Kinder im Entspannungsraum der Schule gemütlich machten, wie sich aneinander gekuschelt wurde und wie dieses Kuschneln gegenseitig geradezu eingefordert wurde. Deshalb gilt ab sofort: mehr Jungenarbeit, mehr Entspannung!

Die Grundschule Salbke ist eine Leseschule, viele AGs und Projekte sind auf das Lesen (und Schreiben) lernen ausgerichtet. Bisher habe ich diesen Aspekt eher am Rande notiert. Als ich aber eines Tages ein Kind beobachtete, welches mit einem Buch in der Hand lesend im Garderobenschrank verschwand, um seine Jacke aufzuhängen, wurde mir klar, dass Lesen heute immer noch wichtig ist und auch für die Kinder ein Hobby darstellen kann, wenn man es ihnen richtig verkauft.

Warum ich dieses Beispiel so betone? Immer wieder haben wir auch im Kollegium festgestellt, dass vielen Kindern heutzutage die Gabe fehlt, eigene Ideen zu entwickeln und kreativ zu werden. Konsum steht an oberster Stelle. Sich beschäftigen lassen bzw. beschäftigt werden. Am besten durch elektronische Medien. Beim Projekttag mit den Streitschlichtern im Sommer entstanden Fotos, auf denen alle Kinder mit Handy in der Hand und gesenktem Kopf zu sehen sind. Parallel dazu beklagen Lehrer, dass immer weniger Kinder richtig lesen und schreiben lernen. Daraus ergibt sich für mich die Frage: Sollten hier nicht auch neue Ideen Einzug in die Lehrpläne für die Grundschule finden? Ist Schreibschrift heute noch nützlich, wenn Kommunikation digital stattfindet oder werden Kinder damit nur unnötig „gequält“ und ihnen so die Lust am Lernen genommen?

Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.  
(Aristoteles)

meine Arbeit und frühzeitig auch über die Vorteile des **Bildungs- und Teilhabe-Pakets** in Kenntnis gesetzt wurden. Während des Schuljahres habe ich in Einzelfällen nochmals Infobriefe an Eltern geschickt, wenn ich bedarf sah, sie nochmals zu informieren. Reaktionen erhielt ich daraufhin nicht. In vielen Elterngesprächen, die ich in diesem Jahr geführt habe, habe ich auf die Möglichkeiten des BuT hingewiesen, es wurden auch gemeinsam Anträge ausgefüllt. Inwieweit diese dann auch eingereicht wurden, kann ich nicht sagen.

### Stichwort: Dankeschön

Zum Schluss möchte ich ein „Danke“ aussprechen, an meine Kollegen, die immer ein offenes Ohr hatten und die mich oftmals beraten haben in schwierigen Fragen, z.B. in unserer AG Kinderschutz. Außerdem nochmals „Danke“ an Sabrina, meine ehemalige Praktikantin, die mich auch in diesem Jahr an manchen Tagen noch unterstützt hat. „Danke“ an Kooperationspartner, Lehrerinnen und Eltern für die gute Zusammenarbeit. „Danke“ an die Kinder der Grundschule Salbke für ein tolles, arbeitsreiches Jahr!

Text & Fotos: Ulrike Wahry

Mädchencamp

### Stichwort: Bildung und Teilhabe

Weiterhin bleibt die Nachfrage bzw. das Interesse der Eltern am BuT gering. Lediglich vor den Klassenfahrten gab es viele Anfragen, die dann meist von den Lehrerinnen kamen. Informationen für Eltern gab es in schriftlicher Form, als Aushänge und Briefe, und durch eine Veranstaltung am Beginn des Schuljahres, bei der die Eltern der zukünftigen Einschüler über



### Statistik

(Grundschule Salbke)

Zusammenfassung der wöchentlichen Dokumentationsbögen

Anzahl der Kontakte bei Einzelfallberatung in 323 Stunden:

Gesamt: 256 SchülerInnen,

Davon: 60 Mädchen = 23,4 % und 196 Jungen = 76,6 %

Anzahl der Kontakte bei Gruppenangeboten in 496,5 Stunden:

Gesamt: 3.743 SchülerInnen

Davon: 2084 Mädchen = 55,7 % und 1.659 Jungen = 44,3 %

Anzahl der aufgewendeten Stunden für Kontakte und Beratungen mit Eltern und LehrerInnen (außerhalb von konkreten Einzelfällen): 186 Stunden. Dabei wurden 182 x Eltern und 375 x LehrerInnen erreicht.

Anzahl der Stunden für Kooperation mit Partnern, Gemeinwesenarbeit, Dokumentation, Gremienarbeit, Verwaltung & Weiterbildung: 244 Stunden

Gesamtstunden: 1.249,5